Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Zweite Ausgabe. 1. Blatt. Sonntag, 31. Dezember 1911. 60. Jahrgang. Nr. 924.

Der Erzähler. Nr. 209.

Nijaohr.

Dat aolle Jaohr is endlicks daut —
Et har en swaoer Stiärben —
't broch wennig Glück, viell Suorg un Nauh
Viell Elend un Verdiärben.
Män Guod vergiew em sine Nück,
Et namm jä nich dat höchste Glück:
Dat Liäben un de Leiwe.

Nu sacht dat niee Jaoher kümp,
En Kind met raude Backen,
Kümp sacht op weeke Kinnerstrümp
Drägg in de Schüört en Packen.
Män wat et drägg in sine Slipp,
Da sühst nich von den kleinsten Tipp,
Dat draff et nich verraoen.

Haoll to de Schüört, leiw' Kind, haoll to!
Ik will et gar nich seihen,
Aof, wat du brengst, is trist aof froh,
Aof't Truer orre Freien.
Män wann du Kind äs gräötter wäß,
Un di de Schüörte nich mähr päß,
Dann laot dat Leige fallen.

Laot't fallen in den deipsten Dieck,
Smiet't vör de willen Rawen,
Un dann mak alle Mensken rieck
Met dusend guede Gawen.
Streih Siängen ut op Mann un Wief,
Mak glücklick all an Seel un Liew.
Met Guod kumm in, Nijaoher.

Karl Wagenfeld.

Prost Neujahr!

Plauderei von Johannes Trojan.

„Prost Neujahr!" Das ist der allgemeine Ruf in der Silvesternacht, wenn es zwölf geschlagen hat, und zwar wird dabei gewöhnlich der Ton auf die zweite Silbe von „Neujahr" gelegt, das geschieht, wie leicht zu erkennen ist, weil der Ruf dann lauter, gedehnter und wirkungsvoller ausklingen kann. Man versuche es nur einmal und rufe „Neujahr" aus mit dem Ton auf der ersten Silbe, den es sonst von rechtswegen hat; es wird als Trochäus nicht halb so großartig klingen wie als Jambus.

Ein nicht ganz uninteressantes Wort ist das „Prost". Es stammt aus dem Studentenlatein, das mit dem Scholaren- und dem Küchenlatein zusammen zu den wilden Lateinarten gehört. Indessen ist doch „Prost", in der unverkürzten Form „Prosit", ein ganz richtiger Konjunktiv von „prodesse", das „nützen" bedeutet. Es heißt also soviel wie „Es sei von Nutzen!" oder „Wohl bekomm' es!" „Prost!" sagt man, wenn man als Student einem zutrinkt, und „Prost Blume!", wenn es aus vollem Seidel geschieht. Es ist der kürzeste und hübscheste Trinkspruch, und sollte als solcher auch in den Zusammenkünften der Herrscher eingeführt werden, bei denen die Trinksprüche eine so große Rolle spielen. Auch „Prosit die Mahlzeit!" oder „Prostmahlzeit!" wird in Gesellschaft gesagt, wenn man vom Tisch aufsteht. „Gesegnete Mahlzeit!" ist etwas feiner. Daneben wird „Prostmahlzeit!" oder „Prosiemahlzeit!" auch in ironischem Sinne gebraucht und soll dann besagen, daß nichts los oder nichts da ist, wozu man Glück wünschen kann.

Endlich wird auch dem Niesenden „Prosit!" oder „Prost!" zugerufen, und das führt auf einen alten Aberglauben zurück. Niesen kann darauf hindeuten, daß man etwas Gutes zu erwarten hat, im besonderen, wenn man ganz nüchtern vor dem ersten Frühstück niest. Geht das Niesen aber beim Anziehen der Schuhe vor sich, so muß man sich gewöhnlich auf etwas Schlimmes gefaßt machen, doch ein rechtzeitig zugerufenes „Prosit!" kann dem vielleicht abhelfen. Bei Hofe ist das Niesen untersagt. Geschieht es dennoch, weil es sich durchaus nicht immer verhüten läßt, so darf doch nicht „Prost!" dazu gerufen, sondern nur in aller Stille gedacht werden, und das versäume niemand, der vom Volksglauben etwas hält! Soviel von „Prosit" und „Prost", den Hauptschlagwörtern in der Silvesternacht. Silvester, und nicht Sylvester, möchte ich bei dieser Gelegenheit noch sagen, wird jetzt fast allgemein geschrieben, und zwar mit Recht, wenn auch der, nachdem dieser Tag genannt ist, ein großer Papst des vierten Jahrhunderts nach Christi Geburt, sich Sylvester schrieb. Die Zeit der Vorherrschaft des falschen Hyatlons — im achtzehnten Jahrhundert noch wurde „seyn" sogar für „sein" bei uns geschrieben — ist ja zum Glück vorbei. Silvester aber kommt von dem lateinischen silva, der Wald, her und heißt soviel wie Waldmann oder Waldfreund. Davon haben eine Anzahl unserer lieblichsten Blumen den Beinamen „silvestris", d. h. im Walde zu Hause. Ach, sähe man sie doch erst wieder blühen!

Aus der Kinderzeit und von der alten Heimat her, wo noch durch Blasen hoch vom Turm herab der Beginn des neuen Jahres verkündet ward, taucht am Silvesterabend manche fröhliche Erinnerung in mir auf. An diesem Abend wurde allerhand ausgeführt, was geheimnisvoller Art war und mit Zauber zu tun hatte. Dazu zählte das Zinngießen und das Schwimmenlassen von Schiffchen. Die Schiffchen bestanden aus Walnußschalen, in denen eigens zu diesem Zweck von Weihnachten her die Nüsse so vorsichtig gespalten wurden, daß nichts dabei entzweiging. In jeder solcher halben Nußschale wurde ein Wachslichtchen angebracht, und damit war das kleine Schiff fertig und konnte auf das Wasser gesetzt werden, mit dem eine Waschschüssel angefüllt war. Alsdann wurden nach Anzündung der Lichtchen die kleinen Fahrzeuge, deren jedes einer bestimmten Persönlichkeit zugeeignet war, in ihrem Verhalten genau beobachtet. Dabei setzte man von Zeit zu Zeit mittels eines leichten Handgriffs das Wasser etwas in Bewegung. Von großer Bedeutung für die Zukunft war es dann, welche von den Schiffchen einander begegneten und enge zueinander hielten; in welchen zuerst die Lichtchen erloschen, und welche von ihnen Havarie erlitten oder gar untersanken. Das alles wurde, wie gesagt, scharf beobachtet und vermerkt. Im übrigen erregte auch der Untergang einer ganzen kleinen Flotte keine andauernde Betrübnis.

Blei oder auch Zinn gegossen wird zweifellos am Silvesterabend noch in vielen Häusern und immer noch mit großem Nachdenken studiert, woran das gegossene Stück in seiner Form erinnert, denn das ist ja entscheidend. Erinnert es an ein Rad, so darf man auf einen Lotteriegewinn hoffen, sieht es aber so ähnlich aus wie ein Schädel, dann tut man wohl daran, sein Testament aufzusetzen — wenn man ängstlich ist!

An vielen Orten, zumal auf dem Lande, ist gewiß auch das Schuhwerfen in der Silvesternacht noch nicht aus der Mode gekommen. Ausgeübt wird es von Personen weiblichen Geschlechts, jungen oder auch schon älteren, und zwar auf die Art, daß sie den Schuh — es kann auch ein Morgenschuh sein — über den Kopf werfen. Fällt er mit der Spitze nach der Türe zeigend auf den Fußboden, so können sie sicher sein, daß im Laufe des kommenden Jahres der Freiersmann erscheint und sie abholt. Zeigt er mit der Spitze in das Innere der Stube hinein, so ist zunächst für sie keine Aussicht auf den mit veilchenblauer Seide gewundenen Jungfernkranz vorhanden. Ließen sich denn nicht alle Damenschuhe von einem Kunstschuster so bauen, daß sie, über den Kopf geworfen, stets mit der Spitze nach außen fallen? Dann würden doch alle noch unverlobten Jungfräulein im gemeinen Jahr wenigstens 364 und im Schaltjahr 365 Tage fröhlichen Sinnes sein, weil sie so lange hoffen würden, er, der Geliebte, der sie heimführt, könne noch kommen.

Doch ich will nicht weiter von solchen Sachen reden, weil Raum und auch Zeit zu Ende geht. Neujahr ist schon dicht vor uns, und der Augenblick ist nahe, in dem auch von dieser Stelle aus allen, die noch auf sind, was auch das vergangene Jahr ihnen gebracht haben mag, von ganzem Herzen zuzurufen ist ein wohlgemeintes „Prost Neujahr!"

Neujahrsnacht eines Unglücklichen.

Von Jean Paul.

Ein alter Mann stand in der Neujahr-Mitternacht am Fenster und schaute mit dem Blick einer langen Verzweiflung auf zum unbeweglichen, ewig blühenden Himmel und herab auf die stille, reine, weiße Erde, worauf jetzt niemand so freuden- und schlaflos war als er. Denn sein Grab stand nahe an ihm, es war bloß vom Schnee des Alters, nicht vom Grün der Jugend verdeckt, und er brachte nichts mit aus dem ganzen reichen Leben, nichts mit als Irrtümer, Sünden und Krankheit, einen verheerten Körper, eine verödete Seele, die Brust voll Gift und ein Alter voll Reue.

Seine schönen Jugendtage wandten sich heute als Gespenster um und zogen ihn wieder vor den hellen Morgen hin, wo ihn sein Vater zuerst auf den Scheideweg des Lebens gestellt, der rechts auf der Sonnenbahn der Tugend in ein weites, ruhiges Land von Licht und Ernten und voll Engel bringt, und welcher links in die Maulwurfgänge des Lasters hinabzieht, in eine schwarze Höhle voll heruntertropfendem Gift, voll zielender Schlangen und finsterer, schwüler Dämpfe.

Ach, die Schlangen hingen um seine Brust und die Gifttropfen auf seiner Zunge, und er wußte nun, wo er war.

Sinnlos und mit unaussprechlichem Grame rief er zum Himmel hinauf: „Gib mir die Jugend wieder! O Vater, stelle mich auf den Scheideweg wieder, damit ich anders wähle!"

Aber sein Vater und seine Jugend waren längst dahin. Er sah Irrlichter auf Sümpfen tanzen und auf dem Gottesacker erlöschen, und er sagte: „Es sind meine törichten Tage."

Er sah einen Stern aus dem Himmel fliehen und im Falle schimmern und auf der Erde zerrinnen: — „Das bin ich," sagte sein blutendes Herz, und die Schlangenzähne der Reue gruben darin in den Wunden weiter.

Die lodernde Phantasie zeigte ihm schleichende Nachtwandler auf den Dächern, und die Windmühle hob ihre Arme drohend zum Zerschlagen auf, und eine im leeren Totenhause zurückgebliebene Larve nahm allmählich seine Züge an. Mitten in dem Krampf floß plötzlich die Musik für das Neujahr vom Turm hernieder, wie ferner Kirchengesang.

Er wurde sanfter bewegt — er schaute um den Horizont herum und über die weite Erde, und er dachte an seine Jugendfreunde, die nun, glücklicher und besser als er, Lehrer der Erde, Väter glücklicher Kinder und gesegnete Menschen waren, und er sagte: „O, ich könnte auch, wie ihr, diese erste Nacht mit trockenen Augen verschlummern, wenn ich gewollt hätte — ach, ich könnte glücklich sein, ihr teueren Eltern, wenn ich eure Neujahrwünsche und Lehren erfüllet hätte." —

Im fieberhaften Erinnern an seine Jünglingszeit kam es ihm vor, als richte sich die Larve mit seinen Zügen im Totenhause auf — endlich wurde sie durch den Aberglauben, der in der Neujahrsnacht Geister und Zukunft erblickt, zu einem lebendigen Jüngling, der in der Stellung des schönen Jünglings vom Kapitol sich einen Dorn auszieht, und seine vorige, blühende Gestalt wurde ihm bitter vorgegaukelt.

Er konnt' es nicht mehr sehen — er verhüllte das Auge — tausend heiße Tränen strömten versiegend in den Schnee — er seufzte nur noch leise, trostlos und sinnlos: „Komme nur wieder, Jugend, komme wieder! . . ."

Und sie kam wieder; denn er hatte nur in der Neujahrnacht so fürchterlich geträumt. —

Er war noch ein Jüngling.

Nur seine Verirrungen waren kein Traum gewesen; aber er dankte Gott, daß er noch jung, in den schmutzigen Gängen des Lasters umkehren und sich auf die Sonnenbahn zurückbegeben konnte, die ins reine Land der Ernten leitet.

Kehret mit ihm, ihr Jünglinge, um, wenn ihr auf gleichem Irrweg stehet!

Dieser schreckende Traum wird künftig euer Richter werden; aber wenn ihr einst jammervoll rufen werdet: „Komme wieder, schöne Jugend" — so würde sie nicht wiederkommen.

Krischan Elsters Heimkehr.

Novelle von Karl Busse.

Krischan Elster war wieder da. Vor drei, vier Jahren hatte er geschworen, er wollte als „Millionenonkel" zurückkehren. Danach sah er nicht aus.

„Wie ist dir zumute?" fragte Mutter Behrend, die Waschfrau, ihr Liseken.

Die strich sich mit dem Arm das Haar aus der Stirn. Mit dem Arm, denn die Hände waren voll Seifenschaum.

„Die Millionen", sagte sie, „schenk' ich ihm. Wenn er nur nicht der Narr geblieben ist, der er war."

Eine halbe Stunde später saß Krischan im Waschkeller. Kübel voll eingeweichten Leinenzeugs, große Kessel, darin es gekocht, Zuber, in denen es geseift und gerieben wurde — über allem der Dunst, der schwere, heiße Brodem, der sich an den Wänden niederschlug.

Die Mutter hatte sich die Hände getrocknet und war nach oben gegangen, in die ärmliche Wohnung, um zu frühstücken. Liseken wusch weiter und unterhielt sich mit Krischan Elster.

Er hatte die Tonpfeife schräg im Mund, qualmte, spie aus und sagte: „Kapitän und Stüermann, Liseken . . . endlich mal wieder zusammen! Laß dich mal besichtigen. Wenn man so „drüben" und draußen war und viel gesehen hat . . ."

Er stand auf. Mit dem breiten, wiegenden Gang kam er heran an sie.

Sie lachte, ließ sich aber nicht stören. Der Seifenschaum spritzte bis in sein Gesicht.

„Brennt wie Salzwasser," sagte er und wischte das Fleckchen fort. „Liseken, du bist verflucht hübsch geworden. Krieg ich den Willkomm?"

Sie bearbeitete gerade ein Laken. „Laß dich mal besichtigen," erwiderte sie, „wenn man immer hier war und nichts gesehen hat . . ."

Sie kniff ein Auge zu. Doch als hätte er die Prüfung nicht bestanden, schüttelte sie den Kopf.

„Viel Staat ist nicht mit dir zu machen, Krischan."

„Oho," fuhr er auf, „bist du so ein verwöhntes Tierchen geworden? Den Kuß, denk ich, bist du mir noch schuldig. Als ich wegging, sollte ich zwölf haben, gerad ein Dutzend. Aber nach dem elften hast du gesagt: ‚So . . . den letzten behalt ich, damit du Sehnsucht kriegst. Hol' ihn dir, wenn du wiederkommst. Denk' dran, wenn du auf dem Meer schwimmst.' Gut — hier bin ich. Zahl' aus, Liseken!"

„Wart' ein Weilchen. Erst will ich hören. Wo warst du?"

„Bin ich braun gebrannt?" fragte er wieder.

„Ziemlich."

„Tropensonne," sagte er trocken. Er klopfte die Pfeife aus, setzte sich, zog den Tabaksbeutel.

„Erst von hier nach Hamburg. Gleich angeheuert für die „Marie". Schön. Soll nach Valparaiso. Ich schreib' noch einen Brief an dich. Bekommen?"

„Schon recht," nickte sie und wusch weiter. „Es stand aber nichts von Val . . . Valparaiso drin. Nur von Australien."

Mit dem Zeigefinger und Daumen hielt er den Tabak, um die Pfeife neu zu stopfen.

„Australien? So?" Und gelassen und überlegen: „Valparaiso, Liseken, liegt in Australien. Also stimmt es. Mit den Erdteilen seid ihr Landratten immer in Konfusion."

„Na schön! Unser Kapitän war einer. Schuften haben wir müssen, dabei kleine Rationen. Aber nach vierzehn Tagen, als wir so um Spanien 'rumschiffen, sagt er zu mir: ‚Krischan Elster,' sagt er, ‚du bist ein Kerl auf dem Platz. Wir kommen jetzt bald zu den Türken — paß gut auf! Die Luders sind gefährlich. Lauter Seeräuber. Krischan Elster, kletter mal hoch auf den Ausguck.'

‚Avec plaisir,' sagte ich und kletter auch wirklich in die Höhe. Vielleicht dreimal so hoch wie der Kirchturm. Setz' mich in den Korb und sehe hinaus. Nichts . . . nur Meer, Meer, Meer. Da denk' ich an den zwölften Kuß, den ich nicht gekriegt hab'. Inzwischen zieh'n Wolken auf, die See stürmt, mein Korb fliegt hin und her, daß ich mich kaum halten kann. Und mit einem Mal . . . gar nicht mehr weit . . . Jesus Christus, der Türke!

‚Kapitän,' schrei ich — keiner hört es durch den Sturm. Ich brüll' wie besessen: ‚Stüermann!' Nichts! Ich will 'runterklettern. Liseken, die Strickleiter fliegt wie 'n Karussell. Es hilft nichts.

Und schon ist der Türke dran. Kaum zu glauben, wie schnell! Krach — schlagen die Enterhaken ein. Unser Kapitän kämpft wie ein Verzweifelter. Aber, Liseken, du kennst die Türken nicht. Wie die Teufel klettern sie aufs Schiff. Mit blutroten Turbanen; auf jedem blitzt der Halbmond. Alle fletschen sie die Zähne und stoßen ein Geheul aus wie die Menageriebestien. Im Handumdrehen ist drei Viertel unsrer Mannschaft niedergemacht, das letzte Viertel wird gebunden und nach unten geschleppt. Ein paar Fässer Salz rollt die Bande auch hinab. Da wird es mir zur schrecklichen Gewißheit, was die Schufte vorhaben, was sie mit den Gefangenen machen wollen. Erschrick nicht, Liseken!"

Die Pfeife war beinah' ausgegangen. Liseken wusch nicht weiter. Sie maß Krischan Elster, dem der Schweiß auf der Stirn stand, mit einem gespannten, prüfenden Blick.

„Was denn?" fragte sie.

Und er, dumpf: „Einpökeln. Fressen."

„Menschen?"

„Menschen! — Derweil sitz' ich in meinem Korb, der immer noch hin- und hersaust. Was kann ich tun? Mich ins Meer stürzen? Hier oben verhungern. Runterklettern, wenn der Wind sich gelegt hat, um in Salz gepackt zu werden? Und immer denk' ich, daß ich den zwölften Kuß noch nicht hab'.

Ich bleib sitzen und kehr' meine Taschen um. Gottlob, ich hab' noch ein Stück Brot, ein Stück Kautabak und so'n lütten, aber scharfen Dolch bei mir. Zwei, drei Tage halt ich's aus, wenn's nicht anders geht. Und dann wollt' ich mit einem ‚Leb' wohl, Liseken!' ins Meer springen. Lieber von einem Haifisch gefressen werden als von dem zweibeinigen Heidenzeug.

Ich merk', daß die Türken sich teilen. Die größere Zahl geht auf das alte, eigene Schiff zurück; die kleinere soll unsere „Marie" in irgendeinen Schlupfwinkel von Hafen bugsieren. Also los! Der Wind beruhigt sich. Mein Korb schaukelt nicht mehr so. Es wär' ganz gemütlich, wenn ich nicht mit einem Male sähe, wie einer von den Zähnefletschern flink wie ein Affe die Strickleiter in die Höhe kommt. Der Schreck geht mir bis in die Kniekehlen. Krischan Elster, denk' ich, sag' Liseken und der Welt ade!

Da fühl' ich den lütten Dolch. Wenn schon, denn schon — dann muß eine Heidenseele auch noch ins Jenseits mit. Ich faß ihn, da legen sich schon zwei schwarzbraune Hände um den Korbrand — prrr, Liseken, waren die dreckig! — Und das Affengesicht muß im Nu erscheinen.

Ich jedoch, ohne mich aufzurichten, mit dem lütten, aber scharfen Dolch ritsch über die Hände weg — zieh' aus aller Kraft — ein Geheul — plumps, aus der furchtbaren Höhe, dreimal so hoch wie der Kirchturm, stürzt der Zähnefletscher ab. Mit zerschmetiertem Kopf bleibt er unten liegen.

Die Türken stehen um den Toten, reden, schrei'n, zanken, aber ich merke, daß sie glauben, er sei durch seine Ungeschicklichkeit abgestürzt. Diese Teufelsanbeter machen kurzen Prozeß. Werfen die Leiche ins Meer. Das Schlimme jedoch für sie war: sie hatten nun nicht genug Leute zur Bedienung des Schiffes. Deshalb mußten sie einen Gefangenen losmachen.

Richtig: Jochen Stöhr wird 'raufgeholt, losgebunden und muß helfen. Aber im Ausguck muß einer sitzen. Denn sieh mal, Liseken: gerade die Seeräuber müssen natürlich den großen Kriegsschiffen aus dem Wege gehen. Verstanden? Schön.

Also kriecht bald ein zweiter Deubel in die Höhe. Ritsch, diesmal schneid' ich den Daumen weg. Plumps — unten liegt der Heide. Furchtbare Aufregung. Große Beratung. Ein zweiter Gefangener muß 'raufgeholt werden: Wilhelm Schöne aus Stettin — was sagst du dazu?

Jetzt ist es der Bande unten nicht geheuer mit dem Korb. Und sie zwingen Jochen Stöhr zum Raufklettern. Gut, daß ich ihn erkenn'. ‚Stieg man rinne, Jochen,' segg ick, denn er ist aus Meckelnborg, und man muß plattdütsch mit em snaken.

‚Düwel ook,' seggt he, ‚Krischan Elster, büst du't würklich?'

‚Dat hat sin Richtigkeit, ool Fründ,' antwort' ich und helf' ihm rein. ‚Un du, wie ick seh', büst noch nich inpökelt.'

Von unten können sie bei der Entfernung das Reden nicht hören. Wir aber machen aus, daß er wieder 'runtersteigen und den schwarzbraunen Deibels klar machen soll, daß im Korb alles in Ordnung ist. Dann schneid ich auch dem dritten die Fingerchen ab, in der Nacht, wenn nur die beiden Posten wachen, wollen wir die Gefangenen befreien, ich steig' 'runter, wir metzeln alles nieder, und wir sind gerettet.

„So geschah's auch. Als wir den letzten Turban ins Meer geschmissen, umarmten wir uns. Dann machten wir Pläne. Das Schiff galt für verloren. Die Leichen des Kapitäns und der anderen mußten angeschwemmt werden — da erfuhr die Reederei bald, daß sie auf die „Marie" nicht mehr zu rechnen hätte. Was aber tun? Einer von uns mußte zum Kapitän gewählt werden. Ich sag' zu Jochen Stör: ‚Jochen,' segg ick, ‚acht Dag kannst du freten und supen, so veel as du wist.'

Da schreit er schon: ‚Kaptän schall Krischan Elster wär'n.' Denn Essen und Trinken war für ihn das Höchste. Erinn're dich, Liseken, er stammte aus Meckelnborg.

So wurde ich Kapitän. Das Schiff gehörte mir. Weißt du, wieviel Wert so ein Schiff hat? Hunderttausend Taler werden schon 'rankommen.

Nun hätt' ich ja wohl zurückkehren können und mir den zwölften Kuß holen. Aber die Sache hatte einen Haken. Denn erstens hätte dann der Reeder noch Anspruch auf die „Marie" erhoben. Und ferner hatt' ich knapp eine Drittelmillion und wollt' mit einer ganzen heimkehren. Also beschließen wir, nach Afrika zu segeln und mit den Schwarzen Tauschgeschäfte zu machen. Drei Jahre beinah' ging das gut. An der Million fehlten lumpige fünfzig Tausend, und da bei den Wollköpfen nichts mehr zu holen war, so sollte die letzte Fahrt nach den australischen Inseln geh'n."

Liseken Behrend hatte sich die Hände fast wund gerieben. Sie war wie aus Zorn erst purpurrot geworden, dann wurde sie blaß und stand gebückt, ohne aufzusehen, über dem Waschfaß.

„Auf dieser letzten Fahrt, Krischan, hast du dann bis auf den letzten Taler alles verloren — nicht?"

Es sollte kalt, ruhig, ironisch sein, aber es war auch ein wenig böse.

„Hat da schon jemand gepfaudert?" sagte er und drückte den Daumen auf den glimmenden Tabak. „Dann weißt du wohl auch die Geschichte von Ti-a-o schon?"

„Ti-a-o?" Ein neues Waschstück klatschte in den Zuber. „Du bist der alte Narr, mein Jung."

„Deinetwegen," sprach Krischan Elster. „Wenn du nicht wärest, säß ich als Kronprinz und bald als König auf der schönsten Insel der Welt. Wir scheiterten, die „Marie" mit all meinen Schätzen ging verloren. Alle ertranken. Nur Jochen Stöhr aus Meckelnborg und ich konnten uns retten. Nachdem wir zwei Tage auf einer Planke durchs Seewasser geritten, sah'n wir eine Insel, erreichten sie glücklich und sanken in todähnlichen Schlaf. Als wir erwachten, stand Ti-a-o vor uns. Sie war schön . . . verflucht, Liseken! — Sie lacht. Ich lache. Jochen Stöhr lacht immer erst später. Er ist ein bißchen schwerfällig. Er ist nämlich aus Meckelnborg.

Was soll ich dir sagen? Sie führt uns ins Dorf, wo ihr Vater König war. Als wir ankamen, fiel alles vor uns auf die Knie. Denn sie hielten uns für Meergötter. Jeder brachte das Beste, was er hatte, uns zum Opfer. Jochen Stöhr hielt sich an die Hammel und den Palmwein; ich mehr an die Edelsteine. Seitdem opferten sie jedem besonders. Der Meergott Jochen Stöhr —"

Eine Spritzflut Seifenwasser schoß ihm ins Gesicht.

„Liseken," sagt Krischan Elster, „ist das der Willkomm?"

„Ja," nickte sie. „Du verstehst — als Meergott — !"

Er brummte. „Ti-a-o war anders," fuhr er kopfschüttelnd fort. „Sie rieb ihre schöne Nase an meiner; das bedeutet so viel wie hier ein Kuß. Damit gestand sie mir ihre Liebe. Der König, ihr Vater, gab uns seinen Segen: so feierten wir Hochzeit. Ich wurde damit Kronprinz, und als die Untertanen sahen, daß Jochen Stöhr mehr Palmwein trinken konnte, als sie alle zusammen, wurde er Reichskanzler.

So lebt' ich ein Vierteljahr lang und wurde mit Edelsteinen so überhäuft, daß ich zum zweitenmal Millionär war. Aber fortwährend mußt' ich an mein Liseken denken und an den zwölften Kuß, so schön Ti-a-o auch war . . .

„Und als ich es nicht mehr aushielt, floh ich auf einem heimlich gebauten Floß. Alle Edelsteine mußt' ich dalassen — nur etwas hab' ich mitgebracht . . . diese Brosche. Ti-a-o hat sie oft getragen. Behalt' sie, ich hab' sie dir mitgebracht."

„Nein," entschied Liseken, „sie ist das Eigentum von Titili oder Ti-a-o. Das geht nicht."

Kein gut' Zureden half. Liseken weigerte sich entschieden. Etwas bedrückt steckte Krischan Elster den Schmuck wieder in die Tasche.

„Du bist ein Dickkopf," seufzte er — „und wie steht es jetzt mit dem zwölften Kuß?"

Ihre feuchte, schaumige Hand machte einen glatten Strich durch die Luft.

„Den gibt's nicht."

„Aber ich sollt' ihn doch haben. Das ist wider die Abrede. Wenn ich wiederkomme, hast du gesagt —"

„Krischan," sprach Liseken Behrend, „komm erst wieder! Dann ließe sich reden. Doch erst mußt du zu Haus sein. Und, Krischan, du bist noch nicht zu Haus."

Die Mutter, noch am letzten Bissen Brot kauend, kam wieder. Da ging Krischan Elster.

Er ging mit dem langsamen, wiegenden Gang. Aber mit eingezogenem Kopf.

Auf dem Markt spie er drei Meter weit und zuckte die Achseln: „Landratte!"

•

Liseken spülte die Wäsche im Fluß. Krischan Elster lag auf der Wiese.

Er biß seit einer Viertelstunde an Grashalmen herum.

„Du red'st wohl nicht mit mir?" fragte er dann.

Und sie, die kleine Blonde, ohne sich zu wenden: „Bist du heut' zurückgekommen?"

„Ich mein' schon," sagte er.

Große Pause wie vorhin. Dann erhob sich der Bursch.

„Liseken," sprach er und nahm ein Handtuch auf. Er wand es aus. Wie ein dicker, zusammengedrehter Strick erschien es. „Liseken — da!"

Und er beugte das Haupt.

„Hau' zu! Genier dich nicht!"

Sie lachte. „Später, Krischan, später." Und freundlicher: „Du bist, glaub' ich, wirklich nach Haus gekommen."

„Es ist nur, daß du die Brosche nicht nimmst. Sie brennt in der Tasche."

Keine Antwort.

„Liseken!"

„Von wo hast du sie, Krischan?"

„Aus Hamburg," sagte er. Etwas bedrückt zog er den Schmuck aus der Tasche. „Wie er funkelt! Granaten! Willst du sie noch nicht. Sie war nicht billig. Und ich hab' mich auf der Fahrt schon gefreut . . ."

Sie streckte die Hand aus.

„Steck' sie mir an, Krischan! Aber stech' mich nicht!"

Selig stand er schon vor ihr. Die kleine Blonde hielt ganz still. Er mußte sich bücken. Behutsam machte er die Brosche fest. Dann zog sie den Spiegel aus der Tasche. Als sie sich selbst besah, schnalzte sie mit der Zunge.

Aber sie ließ ihn doch vergebens um den Kuß betteln. Er bettelte mit den Augen. Sie schüttelte den Kopf und spülte weiter.

„Ich hab' noch etwas mitgebracht," sagte er endlich. Dabei zog er ein dünnes Buch aus der Tasche und spielte damit.

„Für mich?"

„Für uns beide!"

„So, so," sagte sie. „Wo bist du eigentlich gewesen, Krischan? Auf 'm Schiff?"

„Ja," antwortete er gedehnt. „Das schon!"

„Und wohin seid ihr gefahren?"

Jetzt nahm er ein paar Grashalme zugleich zwischen die Lippen.

„Gar nicht," brummelte er. „Immer in Hamburg. Ich . . . war im Hafen. Als Stauer . . . die ganzen Jahre. Man verdient so leidlich. Aber schwer, schwer! Die ganze Zeit hat Jochen Stöhr mit mir gearbeitet."

„Aus Meckelnborg," nickte sie, „der Reichskanzler."

Er zog die Stirn kraus.

„Ja," sagte er, „was lachst du? Es hätt' doch so sein können, daß ich das erlebt hätt'. Wenn ich Matrose geworden wär —"

„Bist du schon wieder unterwegs, Krischan?"

Sie blickte ihn groß an. Er schlug den Blick nieder.

„Das hab' ich noch," sprach er. „Es ist keine ganze Million, aber der Anfang. Fast hundert Taler."

Sie schrie leicht auf. Sie nahm ihm das Buch aus der Hand. Sie blätterte die Seiten mit zitternden Fingern um.

Ein Sparkassenbuch der Stadt Hamburg. Zweihundertneunundsiebzig Mark waren eingezahlt.

„Erspart," sagte er ruhig.

Ihr Gesicht rötete sich. Sie schloß die Augen, öffnete sie wieder; sie waren ganz voll Licht. Als wär' das Leuchten der Steine, die als Brosche gefaßt waren, in ihre Augen gesprungen.

Da fühlte sich Krischan Elster wieder sicher.

„Na," sagte er — „wie wär' das, Liseken, willst du haun?"

Er hielt ihr das Handtuch hin.

„Später," sprach sie auch diesmal.

„Wenn wir verheiratet sind —?"

„Eben dann," erwiderte sie.

„Und wie denkst du jetzt über den Zwölften?"

Sie rückte instinktiv etwas vom Wasser ab.

„Ähnlich wie du," sagte die kleine Blonde dann. „Aber sachte, sachte — sonst schwimmt die ganze Wäsche weg!"

○ Aus der Geschichte des Kalenders.

Der Kalender gehört zu den ältesten und nach dieser Beurteilung ehrwürdigsten Einrichtungen der Menschheit. Seine Grundlagen gehen auf die chaldäische Zeit zurück und stehen in engem Zusammenhang mit den frühsten Beobachtungen des Himmelszeltes und seiner Bewegungen. Schon vor viertausend Jahren hatten die Ägypter die Länge des Jahres zu 365 Tagen festgesetzt, und die Einteilung des Jahres in zwölf Monate war sogar bereits vor sechstausend Jahren bei den Chaldäern ein Gebrauch. Die älteste Grundlage des Kalenders aber ist selbstverständlich der Tag, der überhaupt am Anfang jeder Zeitrechnung steht, da er sich dem Menschen als natürliche Zeiteinteilung zu allererst darbot. Die Wiederkehr der alles belebenden Sonne mußte schon auf die ersten Menschen den größten Eindruck machen, und deshalb teilten sie auch nach ihrem Lauf den Tag zunächst ein. Bevor man Stunden unterschied, hatte man die Bezeichnungen der Morgendämmerung, des Vormittags und Nachmittags, der Abenddämmerung und des Abends eingeführt und teilte die Nacht in vier Nachtwachen ein. Erst die alten Griechen gelangten zur regelmäßigen Zerteilung des Tages und der Nacht in je zwölf gleiche Teile und schufen somit die Stunden. Diese aber wechselten mit der Jahreszeit an Länge, und man rechnete nach Sommerstunden und nach Winterstunden.

Dunkel ist der Ursprung der Woche. Es läßt sich noch jetzt nicht sagen, wo und wann sie zuerst entstanden ist. Doch ist es wahrscheinlich, daß der Mensch auf sie verfiel, indem er sie der Dauer eines Mondviertels gleichsetzte. Der Mond war ja in alten Zeiten stets ein geheiligter Gegenstand, und sein Wechsel machte einen tiefen Eindruck auf die Menschen. Je weniger man imstande war, die Ursache des Mondwechsels einzusehen, desto größer mußte die Wirkung dieser Naturerscheinung auf das Gemüt und Interesse der Menschen sein. Doch haben nicht alle Völker des Altertums nach Wochen gerechnet. Die Griechen kannten die Woche überhaupt nicht, und die Römer nahmen sie erst unter der Regierung des Theodosius an. Die Germanen lernten sie überhaupt erst von den Völkern des Orients kennen und gaben daher den Wochentagen Namen nach ihren eigenen Göttern, nicht lateinische, wie sie für die Monatsbezeichnungen übernommen wurden. Daß die alten Römer die Monate nicht in Wochen, sondern Kalenden, Nonen und Iden einteilten, weiß jeder Gymnasiast. Im fernen Osten zählte man übrigens die Woche zu zehn Tagen. Große Verschiedenheiten bei den einzelnen Völkern fanden auch in der Feststellung des Tagesanfanges statt. Die Chaldäer begannen ihm mit Sonnenaufgang, die Juden mit Sonnenuntergang, die Ägypter und Griechen mit Mitternacht, und wir sind demnach dem Vorbild der Griechen gefolgt. Auch der Anfang der Woche war bekanntlich verschieden, bei den Ägyptern der Samstag, bei den Hebräern der Sonntag.

Eine noch viel größere Mannigfaltigkeit hat begreiflicherweise in den höheren Einheiten des Kalenders stattgefunden. Zur Zeit des Romulus, des Begründers und ersten Königs von Rom, wurde die Einteilung des Jahres in 10 Monate bestimmt. Da nun jeder Monat einem vollen Mondalter entsprechen sollte, so kann das damalige Jahr nicht einmal ganz dreihundert Tage gehabt haben. Über diesen Anfang des römischen Kalenders herrscht noch keine Sicherheit. Jedenfalls muß er gegen die Kalenderwissenschaft der alte nÄgypter recht rückständig gewesen sein. Die Römer fingen aber von vorn an und brauchten lange Zeit, ehe sie da sternten, was die Chaldäer festgesetzt hatten. Die schwierigste Aufgabe war selbstverständlich die Festsetzung der Jahreslänge, denn die Beobachtung des scheinbaren Laufes der Sonne um die Erde verlangte eine weit höhere Einsicht als die Wahrnehmung des Wechsels von Tag und Nacht oder der Mondwechsel. Die Woche ist jedenfalls früher entstanden als das Kalenderjahr. Wenn nun die Schöpfung wenigstens so eingerichtet gewesen wäre, daß sich die Erde in 364 Tagen einmal um die Sonne bewegte, so würde das Jahr genau aus 52 Wochen bestehen, und die ganze Kalenderwissenschaft wäre erheblich einfacher geworden. Nun aber dauert diese Bewegung 365¼ Tage, so daß nicht einmal die Tageseinteilung glatt darin aufgeht. Das hat dem Menschen viel Kopfzerbrechen gemacht und große Verwirrungen in die früheren Kalender hineingetragen. Mußte doch Julius Cäsar bei seiner berühmten Kalenderreform nicht weniger als neunzig Tage in einem einzigen Jahre einschalten, um die aus den Fugen gegangene Zeitrechnung wieder in Übereinstimmung mit den Jahreszeiten zu bringen. Das sind Entgleisungen des Kalenders, die wir uns jetzt gar nicht vorstellen können und die selbstverständlich auch niemals wieder geschehen werden.

Obgleich weitere Reformen unter dem Papst Gregor dem Dreizehnten 1582 geschaffen worden sind, ist man auch heute mit dem Kalender immer noch nicht recht zufrieden, und gerade in den letzten Jahren sind mancherlei Vorschläge für eine weitere Umgestaltung gemacht worden. Sie zielt besonders darauf ab, die Länge der Monate auszugleichen und dafür zu sorgen, daß dieselben Monatstage auch immer auf dieselben Wochentage fallen.

Wenn wir jetzt noch einen ganz besonderen, weil von unseren Gewohnheiten durchaus abweichenden Kalender kennen lernen wollen, dann müssen wir nach China gehen. Die Ursprünge des chinesischen Kalenders gehen wahrscheinlich auf babylonische Einflüsse zurück, und werden als einer der stärksten Beweise für den Ausgang der ältesten chinesischen Kultur aus der großen Völkerwiege Vorder-Asiens betrachtet. Auch der chinesische Kalender ist ein Mondkalender. Die Monate haben abwechselnd 29 und 30 Tage und beginnen, wenn der Mond zwischen der Sonne und der Erde steht, also mit dem Neumond. Nach je dreißig Mondumläufen schalten die Chinesen einen dreizehnten Monat ein. Sie haben also keinen Schaltag, sondern einen Schaltmonat. Infolgedessen befinden sich die Chinesen immer wieder in Widerspruch mit den Jahreszeiten, und deshalb haben sie eigene Vorschriften für den Beginn von Saat und Ernte für die einzelnen Jahre ausgearbeitet. Dies ist auch der Grund, warum ein chinesischer Kalender einen dickleibigen Band füllt. Der Schaltmonat wird immer als dritter Monat eingeschoben, und das Schaltjahr erhält dadurch eine Länge von 383 Tagen. Früher benannten die Chinesen ihre Jahre nach gewissen Tieren und gaben sogar einzelnen Stunden derartige Bezeichnungen. Noch heute sagt ein Chinese, er sei im Drachen- oder im Hundejahr geboren, und es gibt noch Uhren, bei denen man sagt, sie schlagen die Ratten- oder Pferdestunde. Die Stunden werden bei den Chinesen zu 120 Minuten gezählt.

+ Das „Neujährchen".

Bei uns zu Lande ist das Neujahrsgeschenk durch die Christgaben zwar so gut wie völlig verdrängt worden, einige treuherzige Überbleibsel haben sich aber doch noch erhalten. So schenken mancherorts die Bäcker noch immer ihren Kunden ein traditionelles Neujahrsgebäck. In Schwaben z. B. ist dies ein gebackener Kranz. Aus Backwaren bestehen überhaupt die meisten derartigen kleinen Gaben, die man sich zum Jahresanfang überreicht. In der Eifel sind es kleine Kuchen in Radform oder auch Wecken, und diese führen den zärtlichen Namen „Neujöhrchen". Dieselbe drollige Bezeichnung trug aber auch das kleine, gesegnete Brot, das man im Mecklenburgischen im Kachelofen buk und als gedeihlichen Festbissen unter das Hausvieh verteilte! Süße „Neujährchen" gibt es auch in Ostfriesland, wo sie „Nüjarskaukjes", d. h. Neujahrskuchen, heißen und mit Pferdegestalten verziert sind. Auch das „Pereken" genannte Neujahrsgebäck, das man in der Mark kennt, hat die Form von Pferden, Schweinen oder anderen Tieren. In Niederhessen heißt das eigentümlich geformte Neujahrsgebäck „Schorn", in Belgien aber nennt man die Neujahrskuchen geradezu „Lütjes", d. h. Glückwunschkuchen. Die größten Freunde und Verehrer dieser Festgebäcke sind natürlich die Kinder, die sich nach altem Brauche diese Neujahrskuchen von ihren Gevattern abholen. Einstmals versäumte kein Kind am 1. Januar die Patenbesuche, um sein „Neujahr" oder „Gut Jahr", wie man die Gaben hieß, in Empfang zu nehmen. Kinder, die noch nicht gehen konnten, kassierten ihr „Neujährchen" gewissenhaft auf dem Arme der Wärterin ein; denn gerade sie durften sich außer auf Süßigkeiten bei einigermaßen wohlhabenden Gevattern auch noch auf silberne Löffel gefaßt machen. Da man aber nicht so engherzig war, am Neujahrstage nur wirkliche Gevattern und Verwandte aufzusuchen, entstand meist „ein unerträglich Gelauf", wie es in einer alten, aus Mülhausen i. E. stammenden Quelle heißt, wo man Anno 1681 das „Gut Jahr holen" durch Verbote beschränken mußte. Um ihr „Neujahr" zu erhalten, hatten die Kinder zuvor ein Gratulationsverslein aufzusagen. Das ortsübliche Gebäck durfte man in manchen Gegenden aber auch demjenigen abfordern, den man — aus irgendeinem Versteck heraus — mit dem Rufe „Glückselig Neujahr!" überrumpelt hatte. Burschen erspielten sich meist durch ein Ständchen milde Neujahrsgaben, ja, im Limburgischen hatten sie sogar vor dem Hause der Liebsten Schüsse abzufeuern, je mehr, desto besser! Zum Dank dafür kam dann freilich auch am Faden vom Fenster herabgeschwebt als besonders geschätztes „Neujährchen" eine Flasche Wacholderbranntwein!

Stecklinge zu Neujahr.

Und immer sind's die gleichen Fragen:
wie weiter nun: nach rechts? nach links?
und immer doch bleibt nichts zu sagen,
als eben: geh, versuch's und zwing's!

Die Alten ersiegen's
die Jungen verliegen's.

Ein jeder ist auf seine Art verrückt,
der eine mehr, der andre weniger geschickt.

Früher hat man drüber gelacht,
und dann hat man's auch gemacht

Sturmwetter, Regen, Sonnenschein . .
wie du willst, so wird es sein.

Auch die allerschwersten Sachen
lassen sich mit Lachen machen.

Der Kleine streikt,
der Große schweigt.

Hitziges Blut
braucht Halt und Hut;
andere freut's,
dich selber reut's!

Cäsar Flaischlen.

* Die großen Ereignisse des Jahres 1911.

Ein ruhmvolles Jahr ist an seinem Ende angelangt. Vielfältig war die Zahl der Ereignisse, die auf uns eingestürmt sind, und nicht wenige von ihnen werden auf weite Zeitläufte hinaus in der Erinnerung haften. Manche Geschehnisse tragen sogar den Stempel weltgeschichtlicher Bedeutung, und durch sie wird das Jahr 1911 in der Menschheitsgeschichte dauernd seine Rolle spielen. Aber im Jagen und Hasten des Tageslärms verblaßt allzuschnell die Erinnerung, und so wird dieser kurze Überblick über die bedeutsamen Geschehnisse des scheidenden Jahres allen denen willkommen sein, die in der sich ewig jagenden Flucht der Ereignisse nach einem Ruhepunkt suchen, nach einer Raststätte, von der aus sie die letzte Wegspanne rückblickend noch einmal zu überschauen vermögen.

Die erste bedeutsame Nachricht im neuen Jahre war eine Hiobspost. Am 5. Januar kamen aus dem entlegenen Turkestan Nachrichten über ein furchtbares Erdbeben, das große Verheerungen anrichtete und überaus zahlreiche Menschenopfer forderte. Der 17. Januar war ein Unglückstag für die deutsche Marine. Das Unterseeboot „U III." sank mit dreißig Mann der Besatzung im Kieler Kriegshafen. 27 Mann wurden gerettet; der Kommandant, der Erste Offizier und ein Rudermann erstickten, bevor das Boot gehoben werden konnte. Am gleichen Tage wurde in der französischen Kammer von einem Besucher der Tribüne zwei Revolverschüsse auf den Ministerpräsidenten Briand abgegeben, der jedoch unverletzt blieb. Dagegen wurde ein hoher Beamter des Ministeriums leicht von einer der Kugeln gestreift. Ende Januar nahm die Pest in der Mandschurei eine beängstigende Ausdehnung an. Infolgedessen brandte der deutsche Kronprinz, der gelegentlich seiner Orientreise auch China und Japan besuchen wollte, seine Fahrt in Indien und trat von Kalkutta zu Ende des Winters die Heimreise an. Der Februar berief zwei bedeutende Männer aus dem Leben ab. Am 25. starb im Alter von 82 Jahren Friedrich Spielhagen, der feinsinnige Romandichter, in Berlin, und am gleichen Tage, 62 Jahre alt, der Münchener Maler Fritz von Uhde. Am 27. demissionierte in Frankreich das Kabinett Briand; der Senator Monis übernahm am 1. März die Bildung des neuen Ministeriums. Der Senior aller deutschen Fürsten, Prinz-Regent Luitpold von Bayern, vollendete am 12. März sein 90. Lebensjahr. Am 17. März starb zu Berlin der berühmte Schauspieler Friedrich Haase im Alter von 85 Jahren. In Italien begannen am 27. März gelegentlich des Jubiläums des fünfzigjährigen Bestehens des „geeinigten Königreichs" große Feste, die in der Eröffnung der Ausstellung zu Turin und Rom gipfelten. Der letzte Tag des Märzmonats sah die Vollendung eines großen Kulturwerkes. In dem 14 Kilometer langen Loetschbergtunnel in der Schweiz, dessen Bau im Oktober 1906 begonnen worden war, wurde der Durchschlag der beiden Stollen vollzogen. Am 1. April starb zu Kufstein der Dichter Martin Greif im Alter von 72 Jahren. Eine furchtbare Katastrophe ereignete sich am 8. April in Amerika. Durch eine Explosion in den Kohlenwerken zu Littleton im Staate Alabama wurden 170 Arbeiter, sämtlich Sträflinge, getötet. Eine andere große Katastrophe ereignete sich am 10. April in Indien. Bei der Feier eines religiösen Festes verbrannten in einem Dorfe des Bezirks Buna 200 Personen. Am gleichen Tage brannte zu Tokio das Stadtviertel Yoshiwara, das berühmte „Liebesviertel" der japanischen Hauptstadt, nieder. Am 13. April richtete in den amerikanischen Bundesstaaten Kansas, Missouri und Oklahoma ein Wirbelsturm große Verheerungen an; mehr als hundert Menschen wurden getötet. Der 6. Mai brachte die Vollendung eines großen deutschen Unternehmens: in Dresden wurde die Internationale Hygiene-Ausstellung eröffnet. Am 16. Mai wurde zu Posen die Ostdeutsche Ausstellung eröffnet; am gleichen Tage wurde in Düsseldorf das Zeppelin-Luftschiff „Deutschland" durch den Sturm kurz von dem Aufstiege zerstört. Einer der bedeutenden Komponisten und Dirigenten der Gegenwart, Gustav Mahler, starb, nicht ganz 51 Jahre alt, am 18. Mai zu Wien. Aus Paris kam am 21. Mai die Meldung von einem verhängnisvollen Flugunglück. Auf dem Flugplatz von Issy-les-Moulineaux wurde beim Landen eines Aeroplans der französische Kriegsminister Berteaux durch den Propeller des Flugzeuges auf der Stelle getötet; der Ministerpräsident Monis wurde schwer verletzt. Am 25. Mai trat der Präsident von Mexiko Porfirio Diaz infolge der blutigen Revolution im Lande, die sich gegen seine Herrschaft richtete, vom Amte zurück. Aus der Türkei kam im Mai die Meldung von der Gefangennahme des Jenenser Ingenieurs Edwart Richter durch griechische Räuber. Am 1. Juni kam die Meldung nach Europa, daß das Arsenal in Managua, der Hauptstadt von Nikaragua, in die Luft gesprengt worden sei, wobei 150 Personen getötet wurden. Am 10. Juni starb der Dichter Adolf Wilbrandt zu Rostock im Alter von 74 Jahren. Am 11. Juni begann zu Berlin der vier Wochen dauernde Deutsche Rundflug um den B. Z.-Preis der Lüfte. Mitte Juni fielen in Mexiko einem Erdbeben weit über hundert Personen zum Opfer. Unter prunkhaften Feierlichkeiten wurde am 22. Juni das englische Königspaar in der Westminster Abtei zu London gekrönt. Die Nachfolge des gestürzten französischen Ministeriums Monis übernahm am 26. Juni der bisherige Finanzminister Caillaux. Am gleichen Tage fand auch in Österreich ein Ministerwechsel statt: Freiherr von Gautsch trat an die Stelle des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Freiherrn von Bienerth.

Das zweite Halbjahr begann mit einer bedeutsamen politischen Überraschung. Die deutsche Regierung entsandte am 1. Juni das Kriegsschiff „Panther" nach dem Hafen von Agadir, womit die Marokko-Affäre einsetzte. Am 2. Juli starb zu München Felix Mottl, der Generalmusikdirektor des Münchener Hoftheaters und einer der bedeutendsten Dirigenten der Gegenwart. Mitte Juli kamen Meldungen von verheerenden Waldbränden in Kanada, denen Hunderte von Menschen zum Opfer fielen. Eine schwere Eisenbahnkatastrophe ereignete sich am 18. Juli zu Mülheim in Baden. Der Eilzug Basel-Berlin entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof; vierzehn Personen wurden getötet, zahlreiche Reisende teils schwer, teils leichter verletzt. Aus Teheran kam am 19. Juli die Nachricht von dem Einfall des abgesetzten Schahs Mohammed Ali in Persien. Um den 20. Juli begann in Mitteleuropa die große Hundstagshitze und Dürre, die erst zu Beginn des Herbstes ihr Ende fand. Am 23. Juli brannten in Konstantinopel mehrere Stadtviertel mit Tausenden kleiner Häuser ab. Am 3. August starb, 80 Jahre alt, zu Berlin Reinhold Begas, Deutschlands berühmtester Bildhauer. Die junge Republik Portugal wählte am 24. August in dem Generalstaatsanwalt Manuel d'Arriaga ihren ersten Präsidenten. Ende August traten in der Mandschurei und in den chinesischen Provinzen Hupe, Hunan und Kiangti gewaltige Überschwemmungen ein, bei denen gegen 50 000 Menschen das Leben verloren haben sollen. Anfang September wurde im Verlaufe der deutsch-französischen Marokkoverhandlungen die Lage so gespannt, daß in den verschiedenen Teilen Deutschlands aus Kriegsbefürchtungen die Einwohner Runs auf die Sparkassen unternahmen. Am 13. Sept. brach im Antwerpener Hafen ein Riesenbrand aus, der einen Schaden von 15 Millionen Franks verursachte. Aus Kiew kam am 14. September die Meldung von einem Attentat auf den russischen Ministerpräsidenten Stolypin, der durch zwei Revolverschüsse schwer verwundet wurde. Stolypin fiel nach einigen Tagen seinen Wunden zum Opfer. Am 25. September flog im Hafen von Toulon das französische Panzerschiff „Liberté" in die Luft; über 250 Seeleute verloren dabei das Leben. Am 29. September erklärte Italien der Pforte in dem Streit um Tripolis den Krieg; am gleichen Tage noch nahm ein italienisches Geschwader die Feindseligkeiten gegen türkische Torpedoboote bei Prevesa auf. Am 1. Oktober kam über Newyork die Nachricht, daß durch den Bruch eines Staudammes bei der Stadt Austin in Arkansas mehrere Ortschaften zerstört und 2000 Menschen getötet worden seien. Am 3. Oktober begann die italienische Flotte die Beschießung der Stadt Tripolis. Ein neuerliches Erdbeben, von dem Mexiko heimgesucht wurde, zerstörte in der ersten Oktoberwoche vier mexikanische Städte durch eine ungeheure Flutwelle. 700 Menschen fielen der Katastrophe zum Opfer. Um die Mitte Oktober gelangten bedrohliche Nachrichten von dem Umsichgreifen der chinesischen Revolution nach Europa. Schwere Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Aufständigen entspannen sich um die beiden Yangtse-Städte Hankau und Wutschang. Von der Mandschudynastie wurde Juanschikai mit großen Vollmachten zum Ministerpräsidenten ernannt. In der letzten Oktoberwoche fanden bei Tripolis schwere Kämpfe statt, bei denen die Italiener schlecht abschnitten. Trotzdem verfügte am 5. November der König von Italien die endgültige „Besitzergreifung" von Tripolis. Am 9. November begann mit einer bedeutsamen Rede des Reichskanzlers die Marokko-Debatte im deutschen Reichstage. Am 16. November wurde in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz ein starkes Erdbeben verspürt. Am 27. November hielt der englische Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey im Unterhause eine große Rede über das Verhältnis Englands zum Deutschen Reiche. Der Dezember endlich brachte den russisch-persischen Zusammenstoß und am 12. die feierliche Krönung König Georgs von England zum Kaiser von Indien in Delhi, das an Stelle von Kalkutta künftig die Hauptstadt des indischen Reiches sein wird.

Leider nahm das Jahr 1911, das uns in der Natur so manche Rätsel gebracht hat, in der Reichshauptstadt einen unheilvollen Ausgang mit der Vergiftungsaffäre im Obdachlosenasyl, deren Umfang zur Stunde noch nicht begrenzt erscheint und deren Ursache ebensowenig genau fest steht.

Möge das neue Jahr weniger reich an weltgeschichtlichen Ereignissen in der Unglückschronik werden!

Vermischtes.

* **Leipzig**, 30. Dez. **(Drahtb.)** Heute vormittag erkrankte ein etwa 40 Jahre alter Mann, anscheinend ein Gelegenheitsarbeiter, nach dem Genuß von Rohfleisch, und brach nach kurzer Zeit tot zusammen. Die Todesursache wurde noch nicht festgestellt.

* **St. Ingbert**, 30. Dez. **(Drahtb.)** Der bei der Schießerei in Schnappach schwerverletzte Tyroler Sänger Frank ist seinen Verletzungen erlegen.

* **Der Tod des „Blitzrechners" Arthur Griffith**, der durch seine Vorstellungen in Amerika eine große Berühmtheit erlangt hatte, wird aus Newyork berichtet. Er wurde in einem Hotel in Springfield am Morgen tot in seinem Bett gefunden. Die Ärzte nehmen an, daß Griffith, obwohl er bei seinen ans Wunderbare grenzenden Leistungen mit großen Zahlen, die ihm das Publikum vorlegte, nur zu spielen schien, in Wirklichkeit doch außerordentliche geistige Anstrengungen zu überwinden hatte, die einen Schlaganfall zur Folge hatten. Griffith, ein Farmerssohn, wurde vor vier Jahren in Indiana von einem Chicagoer Journalisten entdeckt. Der damals 27jährige arbeitete für 2 Mark täglich und Kost, als er der Aufforderung, eine Tournee zu unternehmen, folgte. Im Februar 1910 unterzog er sich einer Prüfung durch die Professoren der Harvard-Universität, die ihm Rechenaufgaben vorlegten, worauf er ihnen sofort die Lösung mitteilte; dann aber drehte der Geprüfte den Spieß um und gab den Professoren verhältnismäßig leichte Aufgaben, die die gelehrten Herren vollständig zum Schweigen brachten.

Handel und Industrie.

Amtlich festgestellte Marktpreise der Stadt Münster vom 24. bis 30. Dezember 1911.

Gegenstand	Preise niedrigst.	höchst.	Gegenstand	Preise niedrigst.	höchst
Weizen inl.	19.00 M.	20,50 M.	Krummstroh	3,00 M.	3,50 M
Roggen inl.	17,50 „	19,00 „	Heu	9,00 „	12,00 „
Braugerste	22,00 „	26,00 „	Rindfleisch	1,30 „	1,70 „
Futtergerste	17,00 „	18,00 „	Kalbfleisch	1,20 „	2,00 „
Hafer inl.	18,50 „	20,50 „	Hammelfleisch	1,30 „	1,60 „
Erbsen	28,00 „	40,00 „	Schweinefl.	1,20 „	1,50 „
Bohnen	36,00 „	40,00 „	Speck, geräuch.	1,40 „	1,60 „
Linsen	38,00 „	56,00 „	Rossfleisch	0,60 „	0,80 „
Kartoffeln	6,50 „	8,00 „	Essbutter	2,60 „	2,80 „
Richtstroh	3,50 „	4,50 „	Eier (60 St.)	5,40 „	7,80 „

❑ **Westfälische Maschinenbau-Industrie Gustav Moll u. Co., Aktiengesellschaft, Neubeckum.** Bochum, 29. Dez. Die Westfälische Maschinenbau-Industrie Gustav Moll u. Co., Aktiengesellschaft zu Neubeckum, hielt heute nachmittag in den Geschäftsräumen der Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke u. Co., hier, mit der sie seit einiger Zeit durch Interessengemeinschaftsvertrag verbunden ist, ihre ordentliche Hauptversammlung ab, in der ein Aktienkapital von 970 000 Mark vertreten war. Die Störung, die im verflossenen Geschäftsjahr durch die Patentprozesse eingetreten ist, hatte einen Verlust zur Folge, welcher gedeckt wird. Der Fabrikationsgewinn stellt sich einschließlich Vortrag aus dem Vorjahre, Auflösung des Reservefonds-Kontos 2 und einschließlich der Mietserträgnisse, sowie unter Berücksichtigung sehr vorsichtig gehaltener Bewertung der Bestände auf 187 801,32 Mark. Die Generalunkosten, Steuern, Zinsen usw. betragen 183 165,20 Mark, die Abschreibungen 39 980,32 Mark (zusammen 223 145,52 Mark), so daß sich ein Verlust von 35 344,20 Mk. ergibt, welcher durch einen Großaktionär gedeckt wird. Die Versammlung genehmigte einstimmig den Abschluß und erteilte ebenso dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung. Die der Reihe nach ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Fabrikbesitzer Alfred Moll in Neubeckum und Bergwerksdirektor Franz Wüstenhöfer in Borbeck wurden durch Zuruf wiedergewählt.

Telegraphischer Bericht der Berliner Kursbörse.

Tendenz. Die Börse beschloß das ereignisvolle Jahr 1911 in ausgesprochener Haussestimmung. Schon vor Eröffnung des offiziellen Verkehrs ließ das lebhafte Treiben, speziell am Montan-, Banken-, Schiffahrts- und Elektrizitätsaktienmarkte darauf schließen, daß sowohl seitens der Spekulation wie auch von seiten des Privatpublikums Kaufaufträge in ziemlichem Umfange vorlagen. Neben dem festen Schlusse New-Yorks waren es vor allen Dingen auch die gestrigen Düsseldorfer und englischen Stabeisenpreiserhöhungen, welche neben der am offenen Geldmarkte unverkennbar sich zeigenden größeren Flüssigkeit die Unternehmungslust von neuem anfachten. Bei animiertem Geschäft setzten die führenden Werte des Montanaktienmarktes mit Steigerungen von nahezu 2 Prozent ein. Fast ebenso hoch waren die Besserungen bei den leitenden Elektrizitätswerten. Am Schiffahrtsaktienmarkte vereinigte sich das Interesse auf Paketfahrt- und Hansa-Aktien. Auch der seither im Hintergrunde stehende Bankaktienmarkt wurde in die Aufwärtsbewegung mit einbezogen, und zwar führten hier mit einer 1,50proz. Steigerung Diskonto-Kommandit-Anteile auf die Nachricht, daß das seinerzeit zur Durchführung der Emission der jungen Aktien gebildete Konsortium seine Bestände ausverkauft habe. Auch für Canada-Aktien belebte sich das Interesse sowohl auf hiesige, als auch auf Käufe der Londoner Arbitrage; von New-York lagen Meldungen vor, daß daselbst ein Bezugsrecht der jungen Aktien mit 8,125 Prozent gehandelt wurde. Die übrigen Marktgebiete wurden von der allgemeinen Haussestimmung günstig beeinflußt. Wenn auch später vorübergehend eine leichte Abschwächung erfolgte, so wurde diese doch bald überwunden. Neue Preissteigerungen setzten sich namentlich am Montanaktienmarkte durch. Geld war für einige Tage über Ultimo annähernd zu den Lombardbedingungen der Reichsbank reichlich zu haben.

Vorübergehend erschlaffte das Interesse später etwas bei abbröckelnden Kursen; doch setzte auf den abermaligen Rückgang des Privatdiskonts um ¼ Prozent eine nachdrückliche Befestigung sich durch. Der Verkehr wurde gegen Schluß etwas stiller. Der Kassamarkt für Industriewerte war weniger lebhaft als am Ultimomarkte, aber fest..

Kassabörse.

	29./12.	30./12.		29./12.	30./12.
Wechsel Amst. k.	000 00	169,45	Span. äuss. Sch.	00,00	87,50
„ Belg. Pl. k.	80,60	90 75	Ung. Goldrente	92,75	92,75
Check London	204,45	204 70	Schatzscheine	99,90	99,90
„ Paris	81 13	81 18	Sächs. Rente	82,40	82,40
Wechs. Wien	84 88	84,88	Rh.-W Rentenbr.	100,10	100,10
„ Ital. Pl. k.	80,85	80,85		90,10	90,10
Russ. Noten	215,85	215,90	Rhein. XX-XXI	100,10	100,10
Privatdiskont	4½	4½	do. XXII-XXIII	96,00	96,50
4% D. Reichsanl.	101,60	101,75	III-VII. X.		
3½% „	91,75	91,50	XII-XVII.XXIV-		
3% „	82,60	82,70	XXVII. XXIX	90,00	90,00
4% Pr. Konsols	102,10	102,20	„ XXVIII 16	90,00	90,00
3½% „	91,75	91,90	„ XVIII	86,75	86,75
3% „	82,60	82,70	„ IX. XI. XIV	84,00	84,00
Bayer. Handelsb.			W. Prov.-Anl. III		
Pfdb. unk. 1912	100 10	100,10	unk. b. 1909	100,10	100,10
Berl. H. P. abg.	96,30	96,30	do.IV „ u. V 1915	100,90	100,90
do.	88,60	88,75	do. IV 09	96,00	96,00
Rh.-Westf. B.-Pf.			do. II, III, IV	89,40	89,40
X. unk. 10	98,50	98,50	do. IV. VIII.		
Westd. Bd.-Cr.-Pf.			X (1915)	89,40	89,40
VI unk. 10	99,60	99,60	do. II	82,00	82,00
do. III unk. 05	90,10	90,00	Dortm. St.-Anl.	99,40	99,50
Preuss. Centr. Bd.			Münster. Stadt-		
von 1890	98,70	98,75	Anleihe	95,10	94,30
do. 99 unk. 09	98,50	98,70	Westf.Pfdbr. 3½%	90,60	90,60
„ 86, 89	89,00	89,00	„ 4%	99,40	99 30
„ 94, 96 unk. 06	88,70	89,00	Köln-Mind.Pl.-Al.	136,75	136,90
„ 1904 unk. 13	89,70	89,70	Ostafr. Zollobligs.	95,00	95,00
Pr. Pfdbr. Br. 25			Barmer Bankv.	126,00	126,00
unk. 14	98,60	98,70	B.-M. Bk. Elbf.	154,50	154,50
do. 27 unk. 15	98,90	98,90	Berl. Handelsges.	170,60	171,50
do. 28 unk. 1917	99,10	99,25	Komm. & Diskb.	117,00	117,25
do. 29 unk. 1919	99,50	99,50	Deutsche Bank	264,30	264,90
do. 30, 31 unk.	100,00	100,00	Diskonto-Komm.	192,00	192,80
do. 26 unk. 14	92,40	92,60	Dresdener Bank	158,80	159,25
do. 24 unk. 1912	89,70	89,80	Essener Bankv.	128,50	129,50
Pr. Com. Obl. VI			Ess. Kreditanst.	166,00	166,75
unk. VII unk. 17	100,20	100,30	Mittelrh. Bank	114,60	115,00
do. VIII unk. 18	100,40	100,60	Märk. Bank	103,50	103,00
do. IX unk. 20	101,00	101,00	Osnabr. Bank	120,00	120,00
Argt. Gd. A. inn.	000,00	000,00	Rheinische Bank	111,30	111,30
Italien. Rente	000,00	100,80	Rh. Diskont.-Ges.	130,00	130,25
Rumänien 1889	93,00	93,20	Schaaffh. Bv. alte	136,40	136,40
Rumänien 1893	91,80	91,75			

Industriewerte.

Allg. Elektr.-Ges.	235,80	237,00	Königsbrauerei	162,00	162,00
Alumin.-Industrie	224,00	226,40	König Wilhelm	280,00	280,10
Allg. Lok. & Strb.	160,00	160,25	do. do. St.-P.	365,25	369,00
Anglo Guano	120,00	119,90	Königsborn. Bgb.	246,50	249,00
Arenb. Bergbau	428,00	432,50	Kronprinz Ohligs	3 0,00	352,00
Baer & Stein	452,00	459,50	Küppersbusch	229,50	231,00
Berzelius	125,00	126,00	Lapp	65,90	65,00
Bielefeld. Masch.	475,00	471,00	Laurahütte	179,70	179,75
Bochum. B. Lit. C.	107,50	111,00	Märk. W. Berg.	123,50	125,00
Boch.-Gels. Str.	148,00	147,25	Magdeb. Bergw.	547,00	547,00
Boch. Gussstahl	232,30	234,00	Massener Bergw.	140,75	141,00
Bochum. Viktor.	114,10	114,00	Menden u. Schw.		
Buderus	113,80	114,10	St. Pr.	000,00	000,00
Chem. Weiler	246,00	244,25	Mülh. Bergb.-G.	186,75	187,50
Cölner Bergbau	500,00	501,10	Neu Westend	000,00	000,00
Concordia Bergw.	307,75	311,00	Nordd. Lloyd	106,00	107,50
Consolidation	380,75	378,25	Nordpark	19,00	19,50
Deutsch-Luxemb.	193,60	195,50	Oberschles. Eisen-		
Donnersmark	316,00	317,50	bahnbedarf	105,70	106,00
Dortmd. Un. L. C.	000,00	000,00	do. Eisenindust.	89,10	91,00
Düsseldf. Eisbhd.	265,00	264,00	Orenst. & Koppel	223,75	225,00
„ Eisen	162,50	163,50	Phönix	258,75	261,25
Dynamit Trust	137,00	137,00	Rhein. Braunkohl.	175,25	176,00
Elberf. Farbenf.	531,50	531,00	do. Metall	97,00	97,00
do. Papierfab.	87,00	87,10	do. do. V. A.	97,50	97,50
Elektrisch. Unter-			do. Möbel	149,70	150,00
Zürich	194,00	194,50	do. Nassau	338,00	340,00
Eschweil. Bergw.	181,50	180,75	do. Stahlw. A.	175,10	176,25
Fac. E. Mannstädt	160,75	160,75	do. West. Ind.	154,70	158,00
„ „ Vorz.-A	163,00	162,00	do. do. Kalkw.	180,50	182,00
Gasmot. Deutz	134,50	135,00	Rombacher	183,00	184,25
Gelsenk. Bergwk.	205,00	207,50	Rote Erde	55,00	55,00
do. Gussst.	87,50	87,90	Schlegelbr

nachdrückliche
negen Schluß
te war wenig

29./12.	30./12.
00,00	87,50
92,75	92,75
99,90	99,90
82,40	82,40
100,10	100,10
90,10	90,10
100,10	100,10
96,00	96,50
90,00	90,00
90,00	90,00
86,75	86,75
84,00	84,00
100,10	100,10
100,90	100,90
96,00	96,00
89,40	89,40
89,40	89,40
82,00	82,00
99,40	99,50
95,10	94,30
90,60	90,60
99,40	99 30
136,75	136,90
95,00	95,00
126,00	126,00
154,50	154,50
170,60	171,50
117,00	117,25
264,30	264,90
192,00	192,80
158,80	159,25
129,50	129,50
166,00	166,75
114,60	115,00
103,50	103,00
120,00	120,00
111,30	111,30
130,00	130,25
136,40	136,40
162,00	162,00
280,00	280,10
365,25	369,00
246,50	249,00
3 0,00	352,00
229,50	231,00
65,90	65,00
179,70	179,75
123,50	125,00
547,00	547,00
140,75	141,00
000,00	000,00
186,75	187,50
000,00	000,00
100,00	107,50
19,00	19,50
105,70	106,00
89,10	91,00
223,75	225,00
258,75	261,25
175,25	176,00
97,00	97,00
97,50	97,50
149,70	150,00
338,00	340,00
175,10	176,25
154,70	158,00
180,50	182,00
183,00	184,25
55,00	55,00
160,25	160,00
145,25	145,50
96,00	95,00
353,75	354,60
319,25	319,90
45,25	45,25
207,00	207,00
161,30	161,50
192,75	190,00
108,00	107,75
63,60	64,60
114,90	115,00
000,00	000,00
188,50	200,00
266,00	265,00
000,00	000,00
103,30	104,00
245,00	247,25
154,50	000,00
000,00	000,00
120,50	120,25
00,00	00,00
000,00	000,00
153,00	154,50
185,00	184,00
83,00	83,00
00,00	00,00
91,30	91,50
163,15	163,00
199,25	200,00
193,65	193 65
145,85	147,25
215,00	215,75
107,30	108,00
187,50	187,85
267,30	268,30

das Merkmal
Aus Amerika
n. Die Nach-
teten günstig;
ien ging hier
g auf Dezem-
ia veränderte.
ar behauptet.

wortlich für
. Fr. Castelle:
ie Reklamen
ster. — Druck
in Münster.

eliese
fen und hatte
gegebene ge-
s, weil er von
diesen daher
s Kind sofort

lsion
g gebracht, es
ald die ersten
einem halben
allein umher.
ine inzwischen

, 24. Januar 1911
an und für sich
ß die Mehrzahl
seines Geruches
en. Scotts
und Werte des
on den meisten
leicht vertragen.
erkauft, und zwar
Originalflaschen in
Scott & Bowne.

zerin 80,0, unter-
puls, Tragant 3,0,
tierzu aromatisch

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist heute zu der unter Nr. 698 eingetragenen Firma **Emil Wirth, Münster,** vermerkt worden, daß die Prokura des Reisenden **Otto Bell** zu Münster erloschen ist.

Münster, den 14. Dez. 1911.
Königl. Amtsgericht, Abt. 2.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Münster i. W. belegene, im Grundbuche v. Münster i. W. Band 87 Blatt 49 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen **des Bauunternehmers Theodor Lodde zu Münster i. W.** eingetragene Grundstück Flur 13U Nr. 3624/0,359 usw. mit dem Hause **Hoyastr. 3,** groß 6,08 Ar mit Kegelbahn und 4515 Mk. Nutzungswert

am 27. Februar 1912,
vormittags 9 Uhr,

durch das w. Unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 24 versteigert werden. 6 K. 72—11.

Münster, den 13. Dez. 1911.
Königl. Amtsgericht, Abt. 6.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Münster i. W. belegene, im Grundbuche von Münster i. W., Band 87 Blatt 49, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Bauunternehmers Theodor Lodde zu Münster i. W.** eingetragene Grundstück, Flur 13 U Nr. 3625/0,359 usw., mit dem **Hause Hoyastraße 5,** groß 4 ar 26 qm, mit 4180 Mark Nutzungswert,

am 27. Februar 1912,
vormittags 9½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 24, versteigert werden. 6 K. 73—11.

Münster, den 13. Dez. 1911.
Königl. Amtsgericht, Abt. 6.

Zwangsversteigerung.

Die Besitzungen des Maurermeisters **Kaspar Hessel** zu Münster i. W., Flur 6 L Nr. 776/23, **bebauter Hofraum auf der Geist** und Flur 6 L Nr. 1155/115 **Acker an der Olserstraße,** werden am

11. Januar 1912,
vormittags 9 Uhr,

Zimmer 24, versteigert.
K. 68—11, 7.

Münster, den 27. Dez. 1911.
Königl. Amtsgericht, Abt. 6.

Verding von Ausrodungsarbeiten.

Am Freitag, den 5. Jan., nachm. 3½ Uhr, werden in freiwill. Auftrage des Herrn **Gutsbesitzers Laumann** zu **Amelsbüren,** 20 Min. vom Bahnhof Albachten:

800 Quadr.-Ruten Buschfläche und 40 Quadrat-Ruten Hecke

zum Ausroden mindestfordernd verdungen.

Bernard Brintrup
Roxel.

Nächste Möbel-Auktion

findet statt am
Donnerstag, 4. Jan. 1912,
Hafenstraße 40, und werden

»» Sachen aller Art, ««

sowie **Nachlässe** und **ganze Hauseinrichtungen, auch einzelne Gegenstände jederzeit zum Mitversteigern angenommen. Geld sofort nach Verkauf.** Karte genügt.
Kontor: Hafenstraße 18.

Theodor Weber.
Auktionator,
Hafenstr. 18. Telephon 1573.

Vieh- und Pferde-Markt
in
Burgsteinfurt

am a25
Donnerstag, d. 4. Jan. 1912.

Rotbuntes Mutterkalb
abzugeben.
Rotert, Gievenbeck.

Rottannen,
50 Stück, ca. 2,00 Mtr. groß, mit Ballen zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **F G 286** an die Geschäftsst.

Schulneubau Westkirchen.

1. Die Tischlerarbeiten,
2. „ Glaser- und Anstreicherarbeiten,
3. „ Wasserleitungsanlage,
4. „ Riemenfußböden in Asphalt verlegt,
5. „ Lieferung und Verlegung der Flurplatten,
6. „ Herstellung von schmiedeeisernen Treppengeländern,
7. „ Blitzableiteranlage

sollen vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen können beim Kreisbaumeister Stegemann in Warendorf eingesehen und die Angebotsformulare gegen Erstattung der Schreibgebühren (für 1 und 2 je 2.50 Mk., sonst je 1.— Mk. von demselben bezogen werden. ff2b

Offertenabgabe bis zum 2. Januar 1912, vormittags 10 Uhr an den Unterzeichneten.

Westkirchen, den 15. Dezember 1911.

Der Gemeindevorsteher:
Eickholt.

Nutzholz-Verkauf

im Gräflich von Merveldtschen Forstrevier Lembeck.

Mittwoch, den 3. Jan. 1912, nachm. 1 Uhr,

sollen im **Birkenbusch,** in der Nähe des Schlosses Lembeck, 2 bis 4 km von den Bahnhöfen Wulfen, Lembeck bezw. Rhade und Deuten, nummerweise versteigert werden:

127 Eichen (71 fm) von 18—44 cm Mitt.-Durchmesser und 5—18 m Länge,
Buchen (72 fm) von 16—39 cm Mitt.-Durchmesser und 5—16 m Länge,
6 Lärchen (2,5 fm) von 18—23 cm Mitt.-Durchmesser und 6—17 m Länge.

Zusammenkunft **am Kreuz** bei der Oberförsterei **Ratteforth.**

Der Oberförster: Joly.

Nuß- und Brennholz-Verkauf!

Donnerstag, d. 4 Jan. 1912, nachm. 2 Uhr, werden beim Herrn **Gutsbes. Homann** gt. **Gr.-Bestarp** zu **Roxel:**

20 St. schwere Pappeln
bis 15 Met. lang und 40 Ztm. stark, für Holzschuhmacher u. zu Wagenbreit.,
10 Eichen,
bis 8 Met. lang u. 40 Ztm. stark, für Wagenbauer,
18 Klafter Buchen- u. Birkenbrennholz,
500 Stück grobe Buch.-buschen
freiwillig meistbiet. verkauft.

Hermann Tendahl,
beeid. Aukt., Roxel.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, d. 3. Jan. 1912, nachm. 2 Uhr, werden auf d. Gute **Heumann** (Pächter Henrichmann) zu **Cörde** — nahe Kinderhaus —

12 Erlenabschnitte.
f. Holzschuhmacher geeign.,
40 Stck. gefällte Eichen,
zu Bauholz, Deichselbäumen u. Pfählen passend,
1 Partie Tannen,
zu Schleifen und Bitzbohnenstangen,
11 Klft. Birkenrundholz
25 Klft. grobes Birken- u. Erlenschlagholz
freiwillig meistb. verkauft.

Hermann Tendahl,
beeid. Aukt., Roxel.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Dienstag, d. 2. Jan. 1912, nachm. 3 Uhr, werd. f. **Frau Wwe. Schulze Höping** zu **Roxel,** im Dorfbrockbusch, in der Nähe der Wirsch. **Ackermann:**

30 Buscheichen,
bis 10 Met. lang u. 30—55 Ztm. stark, für Schreiner, Wagenbauer und Bauholz passend,
5 reine Buchen,
bis 10 Met. lang und 55 Ztm. stark,
18 Klft. Buchen- und Birkenbrennholz,
300 Buchenbuschen,
eine Part. Erbsenruten und Besenreiser
freiwill. meistbiet. verkauft.

Hermann Tendahl,
beeid. Auktionator, Roxel.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Dienstag, d. 16. Jan. 1912, vorm. 10 Uhr, werden beim Herrn **Gutsbes. Bornstein** zu **Albachten** — ¼ Stunde vom Bahnhof Albachten, am sehr guter Abfuhr —

ca. 40 Stück lang- und gradschaft. Buscheichen,
bis 12 Met. lang u. 25—40 Ztm. stark, vorzügl. **Bau-, Schacht- u. Schreinerholz,**
40 Stück Zähweiden,
durchschn. 25 Ktm. stark, für Holzschuhmachern,
15 Klftr. Buchenbrennholz,
1000 Stück sehr schwere Buchenbuschen
freiwill. meistbiet. verkauft.

Hermann Tendahl,
beeid. Auktionator, Roxel.

Gastwirtschaft

mit oder ohne Land zu pachten, eventl. zu kaufen gesucht, bei 10 000 Mk. Anzahl. Offerten mit Preis unter **S T 3446** an die Gesch. *

Ein **vermögend. Landwirtssohn** sucht zum 1. April eine **gelegene**

»» Kötterei ««

mit gutem Boden von 8—12 Morgen zur kaufen oder zu pachten. Offerten u. **Z Z 280** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Holzverkauf.

Am Dienstag, d. 2. Januar, nachmittags 2 Uhr,
sollen in dem Gehölze des Gutsbesitzers Schulze Everding, nahe beim Dorfe Amelsbüren:
3000 Buschen,
100 Stück Rottannen zu Bauholz,
ca. 30 Festmeter gradschaftige Birken zu Stielholz.
ca. 1000 Eichen zu Spitzen und Grubenholz (in einem Loose)
freiwillig dem Meistbietenden verkauft werden.
Amelsbüren, im Dez. 1911.

Heinrich Elbers,
Dorf 30.

Kleine Wohnung

oder 3 unmöbl. Zimmer, pt., oder 1. Etage, von alleinstehender Dame gesucht. Mitte der Stadt bevorzugt. Off. u. **H H 3456** an die Gesch.

Brennholz-Verkauf.

Dienstag, den 2. Januar, 2½ Uhr nachm., werden in freiw. Auftr. auf dem Schulgenhofe **Hannasch, Nienberge:**

25 Klaft. Buchenbrennholz,
ca. 5 Klafter gemischtes Brennholz,
ca. 20 Mtr. schweres Schlagenholz

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft.
Käufer ladet ein

Hubert Lefert,
Hohenholte.

Kotten!

Gute Wohnung nebst 5 bis 6 Morg. gut. kleefähig. Boden ist mit Arbeit am Hofe zum Frühjahr 1912 zu pachten.
Auskunft erteilt *

Hubert Lefert,
Hohenholte.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 11. Jan., nachm. 2 Uhr, werden freiw. in der zur Pastorat Nienberge gehörenden Waldung, hart an Münster-Horstmar-Damm belegen, bei guter Abfuhr:

8 Klft. Buchenbrennholz
40 Mtr. sehr schweres, größtent. Hainbuchen-Schlagenholz

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft.
Käufer ladet ein *

Hubert Lefert,
Hohenholte.

Kötterei!

ca. 60 Morgen guter Sandboden mit tadellosen Gebäuden, in der Gegend von Münster, billig zu verkaufen. Offerten unter **T M 3447** an die Geschäftsst. d. Bl. *

Fast neuer Sitz-Liegewagen mit Nickelgestell u. Gummireifen zu verkaufen. Näh. i. d. Gesch.

Eine tüchtige

Sommerwirtschaft

worin auch im Winter ein guter Betrieb ist, steht zu verkaufen. Die Besitzung ist 98 Ar groß (Ausflugsort in nächster Nähe eines berühmten Bades). Der Käufer kann das Geschäft durch Logies v. Badegästen noch bedeutend vergrößern. Tüchtigem Bewerbern wird hier ein rentables Geschäft geboten. Die Wirtschaft wird mit gesamtem Wirtschaftsinventar verkauft. Anzahlung 8—9000 M., alles andere kann geg. mäß. Zinsfuß stehen bleiben. Anbrieht kann nach Übereinkunft erfolgen.
Offerten an die **Geschäftsst. der Burgsteinfurter Zeitung in Burgsteinfurt.**

Wirtschaften mit 5—600 hl jährl. Bierumsatz in Rheinland und Westfalen, Hotels, Güter und Höfe sind mir z. Verkauf übertragen **Verm.** für Käufer unentgeltlich.

E. Freitag,
Herten i. W.

In einer aufblüh. Kreisstadt des Münsterl. (Kreup. versch. Eisenbahnen), in bester Lage der Stadt, ist eine mit guter Kundschaft in voll. Betriebe sich befindliche *
Wirtschaft und Bäckerei
preiswert zu verkaufen.
Offerten unter **P R 3424** an die Gesch. ds. Bl.

Holz-Verkauf auf Gut Wilkinghege.

Freitag, den 12. Januar, nachm. 3 Uhr, werden in den **zum Gute Wilkinghege** gehörenden Forsten an der Nienberger Chaussee bei der Wirtschaft Güthmann: *

35 Nr. grob. Schlagholz,
für Gärtner,
50 gefällte Rottannen,
für Balken, Sparren, Gerüst- u. Baumstangen,
in freiw. Auftrage verkauft.

Anton Möllers,
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

»» Bauplatz ««

in Kinderhaus — 50 Quadr.-Ruten groß — ist zu verkaufen. Preis 1000 Mark. Näh.

Anton Möllers,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 2. Januar, nachm. 2 Uhr, werden beim Herrn **Gutsbes. H. Overeich** zu **St. Mauritz,** nahe des Hofes, an guter Abfuhr:

30 Hauf. teils schweres Eichenburchforstungsholz,
zu Einspriedigungspfähl. u. Stangen u. Grubenholz,
10 Nrn. Eichenbrennholz,
12 Klaft. Buchenbrennholz,
15 Hauf. Buchenreiserholz,
18 Pappeln, für Wagenbauer und Holzschuhmacher usw.,
160 Rottannen, zu Leiterbäumen, Sparren und Balken,

in freiw. Auftrage verkauft. Mit dem Verkauf der Tannen wird begonnen.

Anton Möllers.
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Montag, den 8. Januar, nachm. 2 Uhr, werden beim Herrn **Gutsbes. Brüning** gt. **Lütke Borgmann** zu **St. Mauritz,** an guter Abfuhr:

70 astfr. gradsch. Buscheichen,
bis zu 15 Meter lang und 55 Zmtr. stark, Tischler-, Wagner- u. Bauholz,
20 Klaft. Buchenbrennholz,
1 gr. Part. für Gärtner geeign. Buchenschlagholz
in freiw. Auftr. verkauft.

Anton Möllers.
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Donnerstag, den 4. Jan., nachm. 2 Uhr, werden beim Herrn **Gutsbesitzer Bracht** zu **St. Mauritz,** nahe des

40 gradschaftige Buscheichen,
bis zu 45 Fuß lang und 2 Fuß stark, Tischler-, Wagner- und Bauholz,
4 Buchen,
Nutzholz,
20 Klafter Buchen- und Birkenbrennholz,
1 große Partie Buchenschlagholz,
für Gärtner,
in freiwill. Auftr. verkauft.

Anton Möllers.
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 3. Januar, nachm. 2 Uhr, werden in dem zum **Gute Senitrup** (Gievenbeck) gehörenden Forsten:

115 gradschaft. Eichen,
bis zu 48 Zmtr. stark und 15 Meter lang, Tischler-, Wagner- und Bauholz,
25 Rmtr. Eichen-Riegelpfähle,
10 Nr. Eichenstangen (2. bis 4. Kl.),
55 Schlagen-, Buchen- u. Birkenbrennholz
in freiw. Auftr. verkauft. — Sammelplatz: Wirtschaft Pelkum, Roxelerchaussee.

Anton Möllers.
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Buschen-Verkauf.

Freitag, den 5. Januar, nachm. 3 Uhr, werden auf dem **Vogelmannschen Kolonat** zu **Hiltrup** an der Hammerchaussee:

2000 Buschen, Stangenholz, in freiw. Auftrage verkauft.

Anton Möllers.
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Pappeln-, Brennh.- usw. Verkauf.

Donnerstag, den 11. Jan., nachm. 2 Uhr, werden bei **Frau Wwe. Gutsbes. Schulze Isfort** zu **Haus Kump:**

6 schöne, schwere Pappeln (bis 1 Mtr. Durchm.),
10 Klaft. Buchenbrennholz,
4 Klaft. Eichenriegelpfähle
600 Buchenbuschen *
in freiw. Auftrage verkauft.

Anton Möllers.
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Haus-Verkauf.

Ein ¾-Stunde v. Münster an einer Chaussee gelegenes Besitztum (Wohnhaus, Stallung und Garten) ist zu verkaufen. Näheres

Anton Möllers.
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Haus-Verkauf.

Ein an der Werwelingstr. gelegenes Besitztum, umfass. 37 Quadratruten Grund mit 1½stöckigem Wohnhause und Stallung nebst Einfahrt, ist verkäuflich. Näheres

Anton Möllers.
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19



Dienstag, den 23. Januar, nachm. 2 Uhr, werden beim Herrn **Gutsbesitzer Farwick** z. **Hagen,** 8 Min. v. d. Station **Nienberge:** *

10 hochtragende Schweine,
1 10 Mon. alter Zuchteber
in freiw. Auftrage verkauft.

Anton Möllers.
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Schweine-Verkauf.

Am Mittwoch, den 3. Jan. 1912, nachm. 2½ Uhr anfangend, sollen in freiwilligem Auftrage des Herrn Gutsbesitzers **Joseph Bölkenhaus** zu **Wittenhösener** zu Roestrup

12 hochtrag. Mutterschweine von sehr guter Abstammung, in ca. 14 Tagen ferkelnd,
1 elf Monate alter Eber, ferner
5 Zähweiden, bis zu 10 Meter lang und bis zu 0,50 Mtr. Durchmesser, nebst
4 Klaftern trocken, gespaltenes Buchenholz *

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft werden.

Telgte, den 19. Dez. 1911.

A. Gerdemann
beeid. Aukt., Steinstraße 177.

Suchen Sie *
? Käufer oder Teilhaber ?
für hies. od. auswärt. Geschäfte, Gewerbebetriebe, Fabriken, Grundstücke aller Art, Hotels, Güter usw., weise ich Ihnen solche **rasch** und **verschwiegen** nach, da ich kl. notarieller Bekundung über **3800 Reflektanten** mit größ. u. kl. Kapital zur Hand habe u. durch ständige Insertion in über **800 Tages- u. Fachzeitungen** fortgesetzt neu **beschaffe. Abschlüsse selbst größter Projekte schon innerhalb weniger Tage erzielt.** Verlangen Sie kostenfr. Besuch zwecks Besichtig. u. Rückspr.

Emil Kommen Nachf.
(Inh. Conrad Otto),
Cöln, Kreuzgasse 8, Fernspr. B. 9896. Dresden, Berlin, Leipzig, Hamburg, Hannover.

Vorsicht bei Kauf oder Beteiligung.

Wirkl. reelle Angebote verk. hies. u. auswärt. Geschäfte, gewerbl. und landwirtschaftl. Betriebe, Zins-, Geschäfts- u. Fabrikgrundst., Villen usw., sowie Teilhaberges. jed. Art sende ich jedermann bei näh. Angabe d. Wunsches vollkom. **kostenlos** zu. *

E. Kommen Nachf.
(Inh. **Conrad Otto**),
Cöln, Kreuzgasse 8. Fernspr. B. 9896. Dresden, Berlin, Leipzig, Hamburg, Hannover.

Gelbsthülfe-Verkauf.

Im freiw. Auftrage des Herrn Kaufmann **Heinrich Dörenkämper,** Natrup-Hagen verkaufe ich am **Dienstag, d. 2. Jan. 1912, mittags 12 Uhr,** am Bahnhof Brink-Westbevern b. Münster einen neuen **12—14 pferd. Benzol-Motor,** Tourenzahl 270 i. d. Minute. Montage ist mit eingekauft. Bei dem zum Verkauf kommenden Motor wird Garantie wie bei d. anderen neuen Motoren übernommen.

Altenhagen, Bz. Osnabrück, den 28. Dez. 1911.

Alex Franksmann,
Auktionator.

Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 3. Jan., nachm. 2 Uhr,** werden in freiwilligem Auftrage des Hrn. Gutsbesitzers **Große-Verspohl** zu **Roxel:**

20 Klft. Buchen- und Birken-Scheitholz
1300 sehr gute Buschen,
2 Klft. Riegelholz,
1 Buchen-Abschnitt

öffentl. meistbietend verkauft.

Bernard Brintrup,
Roxel.

Rinkerode.

Konkurs Theodor Busch.

Die zu obiger Konkursmasse gehörenden **Kolonial-, Woll- und Eisenwaren werden zu herabgesetzten Preisen gegen bar verkauft.**

Münster, den 11. Dez. 1911.

Der Konkursverwalter:
Paul Vennemann.

Schweine-Verkauf.

Am Dienstag, den 16. Jan. 1912, nachm. 2 Uhr, werde ich an der Wirtschaft Reismann-Verlage hierselbst:

7 hochtragende Schweine u.
4 Stöwer

in freiw. Auftrage meistbietend gegen Kredit verkaufen.

August Schüers, Aukt.,
Senden.

Kapitalien

in größeren Posten nicht unter **Mk. 20 000** sind zu vergeben durch

Lübbert.

Hotel,

in bester Lage einer Kleinstadt des Reg.-Bez. Osnabrück, 1. Haus am Platze, mit nachweislich gutem Umsatze steht zum Verkauf. Näheres durch

Lübbert.

Geschäftshäuser

in den besten Lagen der Stadt habe ich zum Verkauf an Hand

Lübbert.

Guterhaltener, kräft. **Federwagen** für Handerei, Bäcker, Metzger und auch als Milchwagen geeignet, ferner ist e. gutes frommes, kräftiges, in jedem Geschirr zugfest. **Pferd** preisw. zu verk. Näheres in der **Geschäftsstelle ds. Bl.** *

Kottenverkauf.

Der Kötter Josef Flüchter z. Halterbauerschaft Nr. 21 I, Kspl. Beer i. W., beabsichtigt seine, etwa 20 Minuten vom Dorfe Beer, hart an der Chaussee **nach Schöppingen,** belegene Haus- und Gartenbesitzung, unterhändig zu verkaufen. Dieselbe hat eine Größe von ca. 86 Quadratruten, ist mit einem sehr gut. massiven Wohnhause nebst Stallung und 2 Schuppen bestanden. Auf Wunsch werden **außerdem** weitere 2 bis 3 Morgen Ackerland ebenfalls käuflich abgegeben. Die Besitzung eignet sich vorzüglich für Tagelöhner oder kleineren Handwerker. Angebote sind bis spätestens 10. Januar 1912 an den Unterzeichneten zu richten, bei dem auch die Bedingungen zu erfahren sind.

Franz Jütte.
beeidigter Auktionator,
Burgsteinfurt, Wasserstr. 24.

Mein Wohnhaus

mit Garten, Enoestraße 19 (Urbanstr.-Ecke) ist zu miet. zum 1. April 1912 oder spät. Besichtig. v. 12—1 Uhr.

Justizrat Nottarp.

Wohnhäuser

habe zu verkaufen:

1 geräumiges guterhaltenes großes Wohnhaus m. Nebengebäude u. Hofraum, in der Hauptstraße belegen, sehr gute Geschäftslage,
1 großes gutverhalt. Wohnhaus mit Nebengebäude und großem Garten, **sehr preiswert.**

Übernahme für beide Besitzungen kann sofort od. auch später erfolgen. Näh. durch

Bernh. Rösler
beeid. Versteigerer, **Lippborg.**

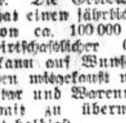
Gastwirtschaft und Getreidehandlung.

In einem der aufblühendsten Orte des Münsterlandes (5000 Einwohner) ist eine größere Besitzung ganz oder geteilt zu kaufen. Die Besitzung liegt unmittelbar an der Kirche und **verkehrsreich.** Straße u. besteht i. aus ein. Wohnhause m. gross. Scheune, 2. aus verschiedenen anliegenden Wohnhäusern mit Gärten. Wohnhaus und Scheune werden getrennt v. dem übrigen Besitz verkauft. In diesem wurde **seit altersher** eine recht flottgehende Gastwirtschaft, Getreide- und Kolonialwaren-Handlung betrieben. Die Getreidehandlung **hat einen** jährlich. **Umsatz von** ca. 100 000 Mark. Landwirtschaftlicher Grundbesitz kann auf Wunsch nach Belieben mitgekauft werden. Inventar und Warenvorräte sind mit zu übernehmen. Antritt baldigst.

Velen im Westfalen.

Klümper.

Schweine-Verkauf.



Donnerstag, 4. Jan. 1912, nachm. 2 Uhr, werden für den Hrn. **Carl Schulze Rosternp, Hof Frandrup, Bösenfell:**

10 schwere ganz vorzügliche hochtragende Schweine,
1 Zuchteber, 1 Jahr alt, von erstklassigen Eltern abgetragen, und
3 Zuchteber, 4 Mon. alt,

in freiw. Auftr. meistbietend gegen ausgedehnten Kredit verkauft.

Hubert Scharlau
Tilbeck.

Schweine- u. Brennholz-Verkauf.

Donnerstag, 4. Jan. 1912, nachm. ½2 Uhr, werden in freiwill. Auftr. des Herrn Gutsbesitzers **Leopold Temming** gut. **Natrup** zu **Altenberge,** Bischft. Emsrup:

ca. 10 hochtr. Schweine,
12 Klft. Buchen-Brennholz und
1600 schwere Buschen

öffentlich meistbietend verkauft. Brennholz wird zugefahren. — Versammlung auf dem Hofe.

Gustav Grotemeyer
Altenberge.

Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch, 3. Jan. n. J. morgens 10 Uhr,** werde ich im Gehölze des Schulzen J. Jochmaring zu Schmedehausen bei Greven:

30 Buscheichen, vorzügl. zu Brotbern, Balken, und fegl. Bau- u. Nutzholz,
40 Eichen, zu Grubenholz und Riegelpfählen,
40 Fichten, b. 20 Zoll stark und 50 Fuß länge, zu Brettern u. Balken,
15 Nutzbuchen, bis 18 Zoll stark u. 50 Fuß lang,
5 Eschen und
3 schwere Lärchen, sowie
1 große Partie Buchen- u. Birken-Brennholz auf dem Stamm

in freiw. Auftr. meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Das Holz steht 15—20 Min. von der Sägemühle des Auftraggebers u. kann beliebig daselbst promt und gut geschnitten werden.

Joseph Weiligmann
Schmedehausen.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 17. Januar, nachmitt. 2 Uhr, sollen beim Herrn **Gutsbesitzer Große Wentrup,** Kspl. Hiltrup:

1000 gef. Rottannen,
zu Sparren, Gerüststangen, Leiterbäumen, Latten und Baumstangen tauglich,
freiwillig verkauft werden. *

Wilhelm Harling,
Hiltrup.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 9. Januar, morgens 10 Uhr, sollen beim Herrn **Gutsbesitzer Averkamp** gen. **Schulze Meckmann** zu **Mecklenbeck** in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes: *

132 gradschaftige und astreine Eichen,
30—65 Zmtr. Durchmess., 10—17 Mtr. Länge, ganz vorzügl. Nutzholzqualit.,
35 Buchenabschnitte,
bis 50 Ztm. Durchmesser,
sodann nachmittags 2 Uhr:
60 Haufen sehr grobes Hainbuchenschlagholz,
25 Klft. Buchenbrennholz, und
30 Hauf. Eichen-Durchforstungsstangen,
zu Einfriedigungspfähl., Schleiten, Hebeln usw., tauglich,
freiwillig verkauft werden.

Wilhelm Harling.
Hiltrup.

Eschen-Verkauf.

Donnerstag, den 11. Jan., nachmittags 2 Uhr, sollen in den zum **Gute Loevelinkloe,** Kirchspiel Amelsbüren, gehörigen Forsten, 20 **Minuten** vom Bahnhof **Mecklenbeck,** in unmittelbarer Nähe der vorführigen Abtriebsfläche:

475 Eichen,
15—35 Ztm. Durchmesser u. bis zu 15 Met. Länge, zu Nutz- und Stielholz tauglich,
freiwillig verkauft werden.

Wilhelm Harling.
Hiltrup.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 5. Januar, nachmittags 2 Uhr, sollen b. Herrn **Gutsbesitz. A. Austermann,** Kirchsp. Albersloh, in der Hohenwart, am Hauptwege von Dickeweib nach Zollhaus:

10 Klft. Birkenbrennh.
800 Buschen,
150 Kiefern,
zu Bau- und Grubenholz und
1000 Kiefern-Bitzbohnenstangen
freiwillig verkauft werden

Wilhelm Harling.
Hiltrup.

Holz-Verkauf

Dienstag, den 2. Januar, nachmittags 2 Uhr, sollen b. Herrn **Gutsbesitzer Krurup Rinkerode,** beim Dorfe:

3000 Buschen,
grob. Hainbuchenstangenholz,
700 Eichen,
leicht. Grubenholz, u.
10 Klafter Eichen,
zu Riegelpfähl. taugl.,
freiwillig verkauft werden.

Wilhelm Harling.
Hiltrup.

Holz-Verkauf.

Montag, den 8. Jan., nachmittags 2½ Uhr, sollen beim Herrn **Gutsbesitzer Kuckmann,** Kirchspiel **Roxel:**

20 Klafter Buchen- u. Birkenbrennholz,
3 Klafter Eichenriegelpfähle, und
700 Buschen
freiwillig verkauft werden. *

Wilhelm Harling.
Hiltrup.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 4. Jan., morgens 10 Uhr, sollen in dem zum Hofe Südhoff, Kspl. Amelsbüren gehörigen Forstdistrikt „im Rüsch" in der Davert, nahe bei Brodeweg:

60 ausgewachs. Eichen
bis zu 80 Zmtr. Durchm. und 14 Mtr. Länge, teils zu Schreiner- und Küferholz, teils zu Bau- und Schachtholz tauglich,
33 Buchen-Abschnitte,
bis zu 70 Zmtr. Durchm.,
48 Eschen,
bis zu 50 Zmtr. Durchm.,
2 Aspen u. 24 Erlen,
bis zu 28 Zmtr. Durchm.,
freiwillig verkauft werden.

Wilhelm Harling.
Hiltrup.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 4. Jan., morgens 10 Uhr, sollen in dem zum Hofe **Südhoff,** Kspl. Amelsbüren gehörigen Forstdistrikt „im Rüsch" in der Davert, nahe bei Brodeweg:

60 ausgewachs. Eichen
bis zu 80 Zmtr. Durchm. und 14 Mtr. Länge, teils zu Schreiner- und Küferholz, teils zu Bau- und Schachtholz tauglich,
33 Buchen-Abschnitte,
bis zu 70 Zmtr. Durchm.,
48 Eschen,
bis zu 50 Zmtr. Durchm.,
2 Aspen u. 24 Erlen,
bis zu 28 Zmtr. Durchm.,
freiwillig verkauft werden.

Wilhelm Harling.
Hiltrup.

Central-Butterhaus,

seit ca. 9 J. bestehend, flottes Geschäft, mit einem **nachweislichen Umsatz von ca. 50 000 Mk.,** habe ich zum Verkauf an Hand. **Preis** für Geschäft u. Einrichtung 2500 Mk. Waren zu Fakturenpreisen. Mietspreis des Ladenlokals mit Wohnung, in bester Lage einer größeren Industriestadt des Münsterlandes, billig. Antritt und Zahlungsbedingungen nach Übereinkunft.

A. Klug. Commissionair.

Fast neues schönes

Wohnhaus

mit ca. 55 Quadratrut. gr

Mein

Inventur-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen



beginnt

Mittwoch den 3. Januar.

Die letzten Restbestände in allen Abteilungen sollen radikal geräumt werden, weil ich zur Frühjahrs-Saison mein neues Geschäftslokal mit nur neuen Waren eröffnen will. Ohne Rücksicht auf den bisherigen regulären Preis sind viele Artikel zu **frappant billigen** Serienpreisen ausgelegt und versäume man daher diese Kaufgelegenheit nicht.

Friedr. Rave

Mein Sonder-Angebot am Mittwoch bitte ich zu beachten.

Dortmunder Gildenbräuquelle

Münster i. W. — **Salzstrasse 7.**

Spezial-Ausschank von

Dortmunder Gildenbräu

Gildenpils.

Großes Hamburger Bufett.

Wenn du Durst auf ein hochfeines Glas **Dortmunder Gildenbräu** hast, so komme zur **Gildenbräuquelle.**
Wenn du gut und billig zu Mittag oder Abend essen willst, so komme zur **Gildenbräuquelle.**
Wenn du ganz fein Frühstücken willst, so komme zur **Gildenbräuquelle.**
Wenn du Kater hast, so komme zur **Gildenbräuquelle.**
Wenn du einen Bekannten suchst, so komme zur **Gildenbräuquelle.**
Wenn du dich amüsieren willst, so komme zur **Gildenbräuquelle.**
Wenn du nachts um 12 Uhr noch einen Teller frische Bohnensuppe essen willst, so komme zur **Gildenbräuquelle.**
Wenn du viel Geld hast, so komme zur **Gildenbräuquelle.**
Wenn du aber kein Geld hast, — — dann bleib draussen.

r25

Auf zum Löwenkeller

vorm. B. Pape

Münster i. W. — **Breitegasse 26.**

Sonntag, Montag abend

Grosses Konzert

verbunden mit

Preis-Wurst-Essen.

½ Liter Ia. Lagerbier **15** Pfg.
1 Frankfurterwurst mit Salat **10** Pfg.

Wer 10 Würstchen ißt, bekommt 1 Wurst **gratis.**
Wer 20 Würstchen ißt, bekommt 1 Glas Bier **gratis.**
Wer 30 Würstchen ißt, bekommt Leibschmerzen auch **gratis.**

Prost Neujahr!

Otto, der mutige Löwenwirt.

Sylvester

Grosses

Berliner Pfannkuchen-Essen

mit Ueberraschungen

und findet der glückliche Esser

Mark 20

in Gold, ferner lasse ich 5 Mk., 1 Mk., ½ Mk. u. ¼ Mk.-Stücke einbacken.

Prima Sylvester-Punsch.

Berliner Café.

---

10 000 Mark

an erster Stelle gesucht. Off. u. **G H 287** an die Gesch. *

Gewissenhaften und energischen Nachhülfeunterricht in **sämtlichen** Gymnasialfächern erteilt **erfahrener,** bestens empfohlener Philologe. Derselbe übernimmt Vorbereitungen für das **einj.-freiwillige** und **Abiturientenexamen.** — **Französische Conversation.** — **Silentium.** **Nachhülfestunden.** Off. unt. **Z M 1005** an die Geschäftsstelle d. Bl. a*

Gesucht 15—20 000 M.

Vermittler verbeten. Off. u. **C C 302** an die Gesch. *

Sonntag, den 31. Dezbr., Montag, den 1. Januar, (Neujahr), nachm. 3½ Uhr: **Großes Konzert** der Infanterie-Kapelle. Leitung Herr Musikmeister **Günzel.** a2b

---

Berliner Pfann-kuchen

zu jeder Stunde frisch

Josef Limberg,

Mauritzstraße 31.

Telephon 1231.

Dortmunder Kind'l.

Heute, Sylvester:

Großes Frühschoppen-, Nachmittags- und Abend-Konzert.

Im **Abendkonzert** große Überraschungen, unter anderen:

Berliner Pfannkuchen-Wettessen

um 6 wertvolle Preise.

Humoristische Vorträge. Allgemeine Lieder.

Punkt 12 Uhr:

Neujahrsprolog

des Humoristen **Meibruck.**

Morgen, Neujahr,

vollständig neues Programm.

Empfehle

Stangenspargel, Blumenkohl, junge Erbsen mit und ohne Karotten, gr. Bohnen und Spinat, sowie versch. eing. Früchte in 1- u. 2 Pfd.-Dosen, **ff. Aufschnittwaren und Käsesorten. Hülsenfrüchte aller Art, Stollwercks Schokoladen und Kakao.**

Leibniz Kakes.

Anton Elberfeld

Albersloh.

Hansa-Haus.

Sylvester und 1. Januar abends von 6 Uhr ab:

Sylvester-Feier

sowie

Schlachtfest

mit **Konzert** nach gemütlich bayrischer Art, wie bekannt.

Zum regen Besuch ladet ergebenst ein

K. Mall.

Restaurant zur Neustadt

Engelstrasse.

1912!

Die besten Glück- und Segenswünsche allen Freuden und Gönnern.

Heinr. Lobenberg u. Frau.

Gesang-Verein „St. Joseph"

Samstag, den 6. Januar 1912 (Hl. drei Könige), abends 7¾ Uhr in den **Sälen des Schützenhofes**

Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert

unter gütiger Mitwirkung

von Fräulein **Theodore Dröge-Münster** und des Opernsängers Herrn **Theodor Simons** vom hiesigen Stadt-Theater.

Im Programm:

Mein Wölfchen, Gemischter Chor v. H. Wesseler.
Die Mühle im Thale „ „ v. H. Wesseler.

— Konzertflügel: Knake. —

Der Reinertrag dient für kirchliche Zwecke.

Eintrittskarten im Vorverkauf 1.— Mk., an der Kasse 1.50 Mk. Karten im Vorverkauf bei den bekannten Verkaufsstellen u. den Mitgliedern.

D. H. V.

Montag, d. 1. Jan. (Neujahr), abends 8½ Uhr:

Reichskapelle

— Unterhaltungsabend. —

Zum Jahreswechsel

wünsche allen Freunden und Bekannten ein

„Fröhliches Neujahr".

Gleichzeitig bringe meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

Neues franz. Billard, gemütl. Kinderzimmer.

Gutgepfl. Biere u. Weine. Spez. **Töttchen** m. altem Korn. Hochachtungsvoll

Ww. Matth. Mittrupp,

Restaur. u. Schenkwirtschaft

Engelstraße.

Reichskapelle

Salzstraße 24.

Sylvester — Neujahr

Fest-Konzerte

der Hauskapelle.

Morgens: Matinee.

Eintritt frei.

— Angenehme Bedienung. —

Wünsche allen meinen Gästen ein

glückseliges neues Jahr.

Anton Tillmann.

Allen Gästen und Gönnern die herzlichsten

Glückwünsche

zum neuen Jahr.

W. Freudiger u. Frau

Hotel Monopol.

Erstklassiges, kreuzsaitiges

Pianino

mit herrlichem Ton wird äußerst billig mit 10jähriger Garantie abgegeben.

Fritz Riesenbeck.

Bogenstr. 13. a4b

Milchkundschaft

für größeren Posten Milch sofort oder bald gesucht. *

Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Den werten Gästen, Freunden und Bekannten wünscht ein

fröhliches Neujahr.

Altbierbrauerei Theod. Beisenkötter,

Königstrasse 9.

Börsen-Café.

Ab 1. Januar das berühmte humoristische Hartmannsche Salon-Orchester unter Leitung des urkomischen Dirigenten Herrn **Henry Hartmann.**

Am 1. Januar 11½ Uhr

grosser Frühschoppen.

Auf zum Nordpol

Neubrückenstraße.

Sonntag, 31. Dez. 1911 (Sylvester):

Großes

Militär-Konzert.